



Küsnachter

Amtliches Publikationsorgan
für die Gemeinde Küsnacht
Lokalzeitung für Erlenbach und Herrliberg



Küchen mit Charakter

biplano 

die küche meines lebens

biplano küchen gmbh t 044 912 06 06
8700 küsnacht www.biplano.ch

GZA/PP-A 8048 Zürich, Post CH AG

Erscheint 1-mal wöchentlich, am Donnerstag Herausgeber: Lokalinfo AG, Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich Verlag Tel. 044 913 53 33, www.derkuenachter.ch

Gut gelesen

Beste Unterhaltung für literaturinteressierte Personen: Helga I. Jungo-Fallier las im altherwürdigen Jürgehus in Küsnacht Erzählungen vor. **5**

Gut gerudert

Das Ruder-Duo Gulich-Rööfli ist Geschichte: Andrin Gulich blickt zurück auf eine Karriere und freut sich nun, mehr Zeit im Seeclub Küsnacht zu verbringen. **7**

Gut gegessen

Die Mitglieder des Gewerbevereins Küsnacht konnten sich nicht über ein langweiliges Programm beklagen: Am letzten Samstag fand die GV statt. **Letzte Seite**



Politik Nicolas Bandle im Porträt

Punkto Wähleranteil ist sie die grösste Partei in Küsnacht: die SVP. In unserer Serie über die Parteipräsidentinnen und -präsidenten haben wir uns mit Nicolas Bandle getroffen. Er leitet die SVP-Ortspartei seit gut drei Jahren. Für den 40-jährigen steht in Küsnacht der politische Konsens im Zentrum. Trotzdem lautet bei den nächsten Gemeinderatswahlen das

Ziel, den 2021 verlorenen zweiten Sitz im siebenköpfigen Gremium zurückzuerobert. Der perfekte Bilingue Deutsch und Französisch ist vom Volk gewähltes Mitglied der Küsnachter Rechnungsprüfungskommission (RPK), arbeitet beim Weltkonzern Orange Business und wohnt mit seiner Frau in Itschnach. (red.) BILD LORENZ STEINMANN **Seite 3**

Verwirrung um Parkplätze

Am Bahnhof Küsnacht soll man bald wieder 15 Minuten gratis parkieren dürfen. Doch von den SBB kommen auch unklare Infos.

Lorenz Steinmann

Beim Bahnhofsgebäude Küsnacht haben die SBB Anfang Januar eine neue Parkplatzordnung eingeführt. Die bisherigen Kurzzeitparkplätze vor dem «Avec» fielen weg. Wegen mangelhafter Beschilderung hagelt es seither Bussen. Aufgrund eines Artikels im «Küsnachter» gaben sich die SBB durchaus selbstkritisch und versprochen, über die Bücher zu gehen.

Doch seither sind gut zwei Monate vergangen, und passiert ist noch nichts. Schlimmer noch: Laut der «Küsnachter»-Leserin Myra Treppe werden nach wie vor 60-Franken-Bussen verteilt, obwohl eine Beschilderung vor Ort fehlt. Zudem ist die Parkuhr oft nicht von den SBB abgedeckt und mit einem Schild («Ausser Betrieb, Parktickets online lösen») versehen. So war die Parkuhr vergangenen Donnerstag unverhüllt, am Dienstagmorgen aber in einen transparenten Sack mit SBB-Logo eingepackt.

Für Myra Treppe ein No-Go: «Die Parkuhr funktioniert, wenn sie nicht verhüllt ist. Dass die SBB Bussen verteilen lassen,

auch wenn die Beschilderung vor Ort fehlt, ist ein Beschiss... Einfach Leute ausnehmen und selber keine Ahnung haben. Das ist einfach nur widerlich!»

Was gilt nun? Anfragen zwischen der Redaktion und der Medienstelle der SBB in Bern gehen hin und her. «Die Parkuhr wird demnächst abgebaut. Bis dahin ist diese abgedeckt und mit einem Hinweiskleber versehen. Leider wird die Abdeckung immer wieder entfernt respektive der Hinweiskleber abgerissen. Bei den Kurzzeitparkplätzen wird demnächst ein Schild mit Hinweis montiert, dass die ersten 15 Minuten gratis parkiert werden darf», so eine Sprecherin auf Anfrage. Man rechne mit einer Umsetzung im März.

«Unabhängig davon, ob die Parkuhr abgedeckt ist oder das Schild bereits steht, ist das Parkieren am Bahnhof kostenpflichtig. Die fällige Gebühr ist dementsprechend über einen der zur Verfügung stehenden Verkaufskanäle zu entrichten», so die SBB weiter.

Es bleibt also, sich in Geduld zu üben. Wie sagen die SBB so schön? «Man rechnet mit der Umsetzung im März.»



Eine klassische On-off-Beziehung: Einmal ist die Parkuhr abgedeckt, dann wieder nicht. Parkbussen gibts aber immer. BILD LORENZ STEINMANN

ANZEIGEN

Malergeschäft
Nideröst & Brunner GmbH



Fassadenrenovierungen ohne Gerüst
Bis 14m Arbeitshöhe

044 911 05 13
info@NundB.ch
www.NundB.ch

schmidli

- Vorhänge
- Bodenbeläge
- Bettwaren

Drusbergstrasse 18
8703 Erlenbach
Tel. 044 910 87 42
schmidli-erlenbach.ch

Printwerbung ist vielseitig und lebendig

Wir unterstützen Sie dabei und beraten Sie gerne.



Simona Demartis
Anzeigenverkauf
079 306 44 41
simona.demartis@bluewin.ch



AQU1267



Morgens Mittags Abends

Gerne verblisten wir Ihre Medikation in hygienischen Beuteln zur zeitgerechten Einnahme.

Apotheke Hotz
Drogerie- und Sanitätsabteilung
8700 Küsnacht 044 910 04 04
www.apotheke-hotz.ch

KULTURKOMMISSION KÜSNACHT

2025 werden bemerkenswerte Jubiläen gefeiert

Das Jahr 2025 ist reich an Jubiläen und Gedenktagen bedeutender Persönlichkeiten wie Thomas Mann, Johann Strauss, Jane Austen, Elvis Presley, C.G. Jung, Maurice Ravel, Hannah Arendt, William Turner und C.F. Meyer. Kulturinteressierte weltweit können sich daher auf eine Fülle von Veranstaltungen, Büchern und Ausstellungen freuen.

Auch die Gemeinde Küsnacht beteiligt sich das ganze Jahr über an den Feierlichkeiten. Dazu passt sehr gut die Herausgabe des Sammelbandes «Literarisches Küsnacht», der 17 Autorinnen und Autoren vereint und deren persönlichen Bezug zur Gemeinde aufzeigt. Nun findet dazu ein Anlass mit hochkarätigen Gästen statt, die Podiumsdiskussion «Privatheit und Öffentlichkeit».

Spannendes Podiumsgespräch

In Kooperation mit dem Museum Haus C.G. Jung wird die Bedeutung kulturellen Erbes diskutiert: Wie geht man mit Nachlässen und Archivmaterialien bzw. den Forderungen der Öffentlichkeit nach Transparenz um? Was hält das Werk am Leben und wie präsentiert man es zukunftsweisend? Welche Bedeutung haben Lebensorte als Gedenkort?

Es sprechen Tobias Amslinger, Leiter Max-Frisch-Archiv und Thomas-Mann-Archiv an der ETH Zürich, Susanne Eg-



Sie diskutieren am 26. März zusammen im Museum Haus C.G. Jung (v. l.): Tobias Amslinger, Thomas Strässle und Susanne Eggenberger-Jung.



BILDER ZVG

genberger-Jung, Leiterin Familienarchiv Jung, und Thomas Strässle, Präsident Max-Frisch-Stiftung an der ETH Zürich sowie Mitglied Kritikerrunde des SRF-«Literaturclubs». Die Moderation übernimmt Andreas Spillmann.

Sabine Vernik,

Leiterin Kultursekretariat Küsnacht



Mittwoch, 26. März, 19 Uhr,
Museum Haus C.G. Jung, See-
strasse 228, 8700 Küsnacht.
Eintritt frei. Beschränkte Platzzahl,
Anmeldung zwingend erforderlich:
kuesnacht.eyevip.ch/events/podium/

Ausblick: weitere Kulturtipps

150. Geburtstag von Thomas Mann

Kulturinteressierte besuchen die Website www.mann2025.de für einen umfassenden Überblick. Highlight in Küsnacht ist ein Anlass am 6. Juni mit dem renommierten Mann-Experten Thomas Sprecher. Von 6. bis 9. Juni laden zudem «Lesestationen» direkt am Zürichsee zum Verweilen ein.

Ausstellungen zu C.G. Jung

Ab Oktober präsentiert das Landesmuseum Zürich anlässlich des 150. Geburtstags die Ausstellung «Seelenland-

schaften. C.G. Jung und die Entdeckung der Psyche in der Schweiz». Bereits jetzt können Interessierte im Küsnachter Museum Haus C.G. Jung die Ausstellung «Reise ins Unbewusste» sowie die Arbeitsräume und Bibliothek des berühmten Psychoanalytikers besichtigen.

Biografie über Conrad Ferdinand Meyer

Zu Ehren des 200. Geburtstags von C.F. Meyer, der viele Jahre im Küsnachter Seehof lebte, stellt Philipp Theisoan am 11. Oktober dort seine Biografie des Schriftstellers vor. Es folgt eine Schiffs-

fahrt nach Kilchberg, wo das gemeinsame Programm seinen Abschluss findet.

Max Frisch im Theater

Der Küsnachter Theaterverein «Kulisse» zeigt von 28. März bis 11. April Vorstellungen von Max Frischs «Biografie: Ein Spiel» im Kirchgemeindehaus. Informationen und Tickets: www.kulisse.ch.

Die Kulturkommission wünscht ein inspirierendes und vielfältiges Kulturjahr. Detailinformationen, auch zum regulären Kulturprogramm, findet man stets auf www.kuesnacht.ch.



Haus und Garten

EMPFEHLUNGEN: VOM KELLER BIS ZUM DACH

Ihr Schreiner
am Zürichsee

GEMI
seit 1948

**Türen
nach Mass**

Küchen • Bäder • Möbel • Reparaturen
044 915 31 68 • www.gemi.ch



Küchen mit Charakter

biplano
die küche meines lebens

biplano küchen gmbh
8700 küsnacht

t 044 912 06 06
www.biplano.ch

Storen-Service



Peter Blattmann
Wampflenstr. 54
8706 Meilen
Tel. 044 923 58 95
Fax 044 923 58 45
info@storenblattmann.ch

**Reparaturen und
Neumontagen
Lamellenstoren
Sonnenstoren
Rollladen**

Familie sucht
IMMOBILIE/GRUNDSTÜCK
Finanzierung gesichert.
Wir würden uns
über Ihr Angebot freuen.
Bitte an: r.compact@outlook.com



24 Stunden
Notfallservice
Tel. 044 910 02 12

Heeb + Enzler AG
Elektro – Telecom
Untere Wiltisgasse 14
8700 Küsnacht
www.heeb-enzler.ch
info@heeb-enzler.ch

«Wir wollen den zweiten SVP-Sitz wieder zurückholen»

«Unsere Mitgliederzahl wächst stetig», freut sich Nicolas Bandle. Der SVP-Parteipräsident spricht über seine Mitgliedschaft in der Rechnungsprüfungskommission, auf wen er zählen kann und warum er immer um 6.30 Uhr aus dem Haus muss.

Lorenz Steinmann

Er könnte als Architekt durchgehen oder als Creative Director einer Werbeagentur. Nicolas Bandle, der zum Gesprächstermin im «World of Bonnie» an der Dorfstrasse in schwarzem Anzug und schwarzem Rollkragenpulli erscheint. Tatsächlich leitet der 39-Jährige die Geschäftsentwicklung für die Schweiz des Konzerns Orange Business. Er ist dadurch viel unterwegs und akquiriert mit seinem Team IT-Lösungen für Firmen. Dank seiner perfekten Zweisprachigkeit – Nicolas Bandle ist in der Westschweiz aufgewachsen und hat Wurzeln in Zürich und in Genf – hat er keinen Bammel, wenn er öfters an den Konzernhauptstadt nach Paris reisen muss.

Bandles Werdegang ist speziell und spannend. Nach der Matura und dem Diplom der renommierten Hotelfachschule in Lausanne war er für den Lebensmittelkonzern Nestlé («Nespresso») tätig. Nun arbeitet er seit einigen Jahren für Orange. Das ist jene Firma, die man lange auch als Handy-Anbieterin kannte. «Ja, bis vor gut zehn Jahren waren wir in der Schweiz auch in dieser Sparte aktiv», erzählt Bandle. Doch das Mutterhaus habe damals die Vorgabe gestellt, dass man nur in jenen Märkten präsent sein solle, wo man die Nummer 1 oder 2 sei.

Die eidgenössische Wettbewerbskommission (Weko) untersagte 2010 den Zusammenschluss von Orange mit Sunrise, woraufhin Orange entschied, das Kundengeschäft nicht weiterzuführen und die Sparte zu verkaufen. Und so fokussiert sich Orange in der Schweiz auf IT-Lösungen für Geschäftskunden, mit mehreren 100 Mitarbeitenden und dem Schweizer Hauptsitz an der Beethovenstrasse in der Enge. «Besonders wichtig ist mir das Thema Datenhoheit und Sicherheit: Wir sollten sicherstellen, dass unsere sensiblen Informationen auch in Europa gespeichert und geschützt werden», betont Bandle.

Wie Bandle Zürich einschätzt

Er nimmt Zürich also als klassischer Pendler wahr. Wie ist sein Eindruck? «Meine Frau und ich wohnen in Itschnach, und unser Arbeitsweg beginnt früh: Ich fahre sie um 6.30 Uhr zum Bahnhof Tiefenbrunn, wo Violeta mit dem Zug nach Landquart pendelt, während ich weiter in die Stadt fahre.» Leider erlebe er dabei die «täglichen negativen Querelen der links-grünen ideologischen Verkehrspolitik» immer wieder aufs Neue. «Beim kürzlich vorgepreschten linken Vorstoss, Zürcher Parkhäuser in Wohnungen umzunutzen, kann ich nur den Kopf schütteln.» Eine gut funktionierende Infrastruktur und pragmatische Verkehrslösungen für alle und nicht nur wenige Verkehrsteilnehmer sei entscheidend. «Dafür setze ich mich auch politisch ein», betont Bandle. Apropos Verkehr: «Ob der Erhalt der SBB-Direktverbindung zum Flughafen, die Verbesserung der Verkehrsanbindung oder unser Engagement gegen Windturbinen auf dem Küsnachter Berg – wir setzen uns mit Herzblut für Küsnacht ein», erklärt Bandle. Dabei politisieren er und seine Parteikollegen der SVP in Küsnacht nicht unbedingt aus einer Position der Stärke heraus. Denn vor vier Jahren, als der Küsnachter Gemeinderat von 9 auf 7 Mitglieder reduziert wurde, verlor die SVP eine Sitz und ist jetzt lediglich noch mit Adrian von Burg in der Exekutive vertreten.

Spannende Aufgabe in der RPK

Wie sieht Bandle jene Rolle? «Er macht es sehr gut – aber wir sind untervertreten! Adrian bringt als Immobilienfachmann wertvolles Know-how ins Ressort Liegenschaften ein. Doch die SVP braucht mehr Gewicht im Gemeinderat», auch wenn man durchaus gerne mit den anderen Parteien zusammenarbeite. Das Ziel sei, einen zweiten Sitz zurückzuholen. «Eine



Küsnachts SVP-Parteipräsident Nicolas Bandle beim Interview-Termin auf der Dorfstrasse. Er ist in Küsnacht aufgewachsen und wohnt seit vier Jahren wieder hier in der Gemeinde, neben dem Bauernhof Grimm in Itschnach.

BILD LORENZ STEINMANN

«Was gefällt Ihnen am «Küsnachter», was können wir noch verbessern?»

Nicolas Bandle: «Die Zeitung hat sich als wertvolles lokales Medium etabliert, das von den Bürgerinnen und Bürgern sehr geschätzt wird. Es ist wichtig, dass die Zeitung kritisch und relevant bleibt, ohne sich zum Sprachrohr der Gemeinde zu entwickeln. Was die Digitalisierung betrifft, gibt es sicherlich noch Verbesserungspotenzial, um die Zeitung auch in digitalen Kanälen noch stärker zu positionieren.» (ls.)

Findungskommission sucht bereits nach geeigneten Kandidaten», sagt Bandle. Ob er selber antreten will, lässt er noch offen. «Eine Schwierigkeit ist sicher mein 100-Prozent-Job mit einiger Reiserei.»

Aber wie gehen denn die Ämter als Parteipräsident und vom Volk gewähltes Mitglied der Rechnungsprüfungskommission (RPK) zeitlich auf? Ist nicht gerade das Parteipräsidium ein undankbarer Job, der vor allem viel Arbeit gibt? «Ganz im Gegenteil! Es ist eine ehrenvolle und bereichernde Aufgabe, die ich mit viel Engagement ausübe», findet Bandle. Seit fast drei Jahren dürfe er die grösste politische Partei in Küsnacht vertreten, «eine Verantwortung, die mich mit Stolz erfüllt». Zeitlich funktioniere das, weil er ein starkes Team an seiner Seite habe. «Ich bin unglaublich dankbar für den engagierten Vorstand und die vielen freiwilligen Helfer.»

Und ja, die Aufgabe in der RPK in Küsnacht sei eine äusserst spannende Aufgabe. Das Pensum – zusammen mit dem SVP-Präsidium macht es etwa 20 Stellenprozent aus – ermögliche einen tiefen Einblick in die finanziellen und strategischen Geschäfte der Gemeinde. «Im Vergleich zu anderen Gemeinden sind wir ein besonders aktives Organ, das nicht nur prüft, sondern auch Impulse setzt», betont Bandle.

Wie ist denn sein aktuelles Fazit der Gemeindeverwaltung und der Politik? «Grundsätzlich macht unsere Gemeinde einen guten Job – dennoch merkt man, dass wir durch hohe Steuereinnahmen

finanziell verwöhnt sind. Unsere Aufgabe in der RPK ist es, mögliche Exzesse frühzeitig zu hinterfragen, Transparenz zu schaffen und eine verantwortungsvolle Finanzpolitik sicherzustellen.»

Dazu schlägt er den Bogen zur Stadt Zürich und auch zu Genf. Dazu, dass die SVP dort je länger, je mehr Schwierigkeiten hat, zu reüssieren. «Sobald man beginnt, Geld zu verdienen, ändern sich oft die politischen Ansichten. Städte ziehen eine jüngere, vielfältige Bevölkerung an, die stärker auf linke Themen wie Umweltschutz oder Mieterschutz setzt.» Leider zeige sich, wohin das führe: «In Genf zahlten 2022 ganze 36 Prozent aller Steuerpflichtigen keine Steuern – alle anderen aber viel mehr als der Schweizer Durchschnitt, so bildet Genf mit einem Grenzsteuersatz von 45 Prozent das Schlusslicht im Ranking der Kantonshauptorte, kein Wunder, dass viele Leistungsträger abwandern», lautet Bandles Fazit.

Reiseziel Bundeshaus in Bern

Dass in Küsnacht die SVP im Gegenteil wachsen will, dazu soll auch der Mitgliederausflug nach Bern mit Küsnachts Nationalrätin Nina Fehr Düsel beitragen. Und dann natürlich die kantonale SVP-Delegiertenversammlung, die in Küsnacht stattfinden wird. «Wir erwarten bis zu 300 Gäste. Solche Events wären ohne unsere grossartige Parteigemeinschaft nicht möglich», ist sich Bandle sicher. Ob die beiden prominentesten Küsnachter Parteimitglieder Rolf Dörig und Walter Frey auch dabei sein werden, weiss Bandle nicht. Definitiv seien jene Mitglieder aber eine Bereicherung.

«Wir sind stolz darauf, dass erfolgreiche Unternehmer und Führungspersönlichkeiten wie Rolf Dörig und Walter Frey Teil unserer Partei sind. Ihre Erfahrung und ihr starkes Netzwerk helfen uns enorm dabei, Küsnacht und die SVP weiter voranzubringen.» Zudem könne man damit auf politisch erfahrene Exponenten zählen, «die uns mit wertvollen Einblicken und Strategien unterstützen. Unsere Mitgliederzahl wächst stetig – aktuell sind wir bereits 180 engagierte Mitglieder.» Als Gründe des Wachstums sieht Bandle, dass «die Menschen genug haben von der Selbstbedienungspolitik der Sozialisten und wieder eine Politik wollen, die sich

für Leistung, Eigenverantwortung und gesunden Menschenverstand einsetzt». In Küsnacht konkret wünscht sich Bandle eine Aufwertung des «Hörnli» («warum nicht ein schönes Hotel?»), aber auch, dass sich die Gemeinde auf der Forch mit der geplanten Grosseüberbauung und dem Instandhaltungszentrum der Forchbahn mehr für die Bedürfnisse der Bevölkerung einsetzt. «Da müsste man besser verhandeln mit der Forchbahn und mit dem Kanton», fordert Bandle.

Als es das «Chez Crettol» noch gab

Zum Schluss noch ein bisschen Nostalgie. Denn ein wenig trauert Bandle dem 2023 geschlossenen «Chez Crettol» nach. «Dort an der Florastrasse gab es das beste Fondue der Deutschschweiz.» Und ja, der Zürichsee könne schon nicht ganz mithalten mit der Schönheit des Genfersees und dessen Lavaux-Gegend. Nichtsdestotrotz aber sei Küsnacht ein wunderbares Dorf, «dem wir Sorge tragen müssen, das ist meine Motivation zu politisieren». So bleibt die Kirche im Dorf und Nicolas Bandle kann nach 90 Minuten Interviewzeit nach Hause aufbrechen. Denn morgen heisst es wieder früh aus den Federn.

Nachgefragt

«Ich interessierte mich früh für Küsnachts Erfolg»

Nicolas Bandle, wo trifft man Sie mit Vorliebe an? Hallenstadion, Tonhalle oder Kunsteisbahn Küsnacht? Bei einem Glas Wein im Biergarten des Hotels Sonne oder auf dem Tennisplatz.

Und wie ist Ihr familiärer Hintergrund?

Ich bin seit zwei Jahren glücklich mit meiner Frau Violeta verheiratet. Geboren in der Westschweiz, mit Wurzeln in Zürich und Genf, habe ich einen Teil meiner Schulzeit in Itschnach verbracht. Schon früh habe ich mich für den Erfolg unserer Gemeinde interessiert – damals noch auf dem Eishockeyfeld beim SCK bei den Bambinis, heute in der Politik. (ls.)

PFARRKOLUMNE

Die Kraft der Liebe

Im Anschluss an den Fernsehgottesdienst vom vergangenen Sonntag hat Norbert Bischofberger nachgefragt und wollte wissen, wie wir mit der Lieblosigkeit in dieser Welt umgehen sollen, und wo die Liebe Gottes ins Spiel komme. Diese Fragen gewinnen ja immer dann an Brisanz, wenn Auseinandersetzungen gereizt und unsachlich geführt werden, wenn der Streit zwischen verfeindeten Lagern eskaliert, Konflikte nicht mehr friedlich beigelegt, sondern in brutalen Kriegen ausgetragen werden. Doch gerade in Zeiten, in denen soviel Hass so hemmungslos verbreitet wird, hat die Liebe besonders viel auszurichten, auch wenn uns der Glaube daran abhanden zu kommen droht und wir die Hoffnung auf eine friedlichere Welt fast schon verloren haben. Der amerikanische Bürgerrechtler und Pfarrer Martin Luther King Jr. hat einmal in einer Predigt über Feindesliebe gesagt: «Tut mit uns, was ihr wollt, wir werden euch trotzdem lieben.» Anstatt zu gewalttätigen Protesten gegen die menschenunwürdige Rassendiskriminierung aufzurufen, hat er nach dem Vorbild Jesu nicht nur die eine Wange hingehalten, sondern auch noch die andere. Er hat keinen anderen Weg gesehen, als das Leid, das ihm und seinen Schwestern und Brüdern angetan wurde, auszuhalten. Es gibt kein wirksameres Mittel gegen Hass und Gewalt als das, was einem angetan wird, bei sich zu behalten und nicht zurückzuschlagen. Da die Liebe stärker ist als alles andere, kann sie auch den Hass überwinden. Bei der Frage, woher Menschen die Kraft haben, sich so zu verhalten, kommt die Liebe Gottes ins Spiel. Das Leiden seines geliebten Sohnes hat den Vater im Himmel nicht unberührt gelassen. Er liess sich herabziehen zu den Menschen, hineinziehen ins Leiden und in den Tod. Seither geht eine eigentümliche Kraft aus von den Herzen leidender Menschen. Die Kraft eines uns liebenden und sich unser erbarmenden Gottes. Wir können nur lieben, weil Gott uns zuerst geliebt hat (1. Johannes 4, 19). Daran denken wir in der beginnenden Passionszeit: dass die Liebe, die uns wirklich trägt und uns ein Gefühl tiefer Geborgenheit und inneren Friedens gibt, unten auf der Erde zu finden ist, in der Tiefe, dort, wo Gott sich längst schon hat hineinziehen lassen.



«Da die Liebe stärker ist als alles andere, kann sie auch den Hass überwinden.»

René Weissstanner
Pfarrer reformierte Kirche
Küsnacht

gen gereizt und unsachlich geführt werden, wenn der Streit zwischen verfeindeten Lagern eskaliert, Konflikte nicht mehr friedlich beigelegt, sondern in brutalen Kriegen ausgetragen werden. Doch gerade in Zeiten, in denen soviel Hass so hemmungslos verbreitet wird, hat die Liebe besonders viel auszurichten, auch wenn uns der Glaube daran abhanden zu kommen droht und wir die Hoffnung auf eine friedlichere Welt fast schon verloren haben. Der amerikanische Bürgerrechtler und Pfarrer Martin Luther King Jr. hat einmal in einer Predigt über Feindesliebe gesagt: «Tut mit uns, was ihr wollt, wir werden euch trotzdem lieben.» Anstatt zu gewalttätigen Protesten gegen die menschenunwürdige Rassendiskriminierung aufzurufen, hat er nach dem Vorbild Jesu nicht nur die eine Wange hingehalten, sondern auch noch die andere. Er hat keinen anderen Weg gesehen, als das Leid, das ihm und seinen Schwestern und Brüdern angetan wurde, auszuhalten. Es gibt kein wirksameres Mittel gegen Hass und Gewalt als das, was einem angetan wird, bei sich zu behalten und nicht zurückzuschlagen. Da die Liebe stärker ist als alles andere, kann sie auch den Hass überwinden. Bei der Frage, woher Menschen die Kraft haben, sich so zu verhalten, kommt die Liebe Gottes ins Spiel. Das Leiden seines geliebten Sohnes hat den Vater im Himmel nicht unberührt gelassen. Er liess sich herabziehen zu den Menschen, hineinziehen ins Leiden und in den Tod. Seither geht eine eigentümliche Kraft aus von den Herzen leidender Menschen. Die Kraft eines uns liebenden und sich unser erbarmenden Gottes. Wir können nur lieben, weil Gott uns zuerst geliebt hat (1. Johannes 4, 19). Daran denken wir in der beginnenden Passionszeit: dass die Liebe, die uns wirklich trägt und uns ein Gefühl tiefer Geborgenheit und inneren Friedens gibt, unten auf der Erde zu finden ist, in der Tiefe, dort, wo Gott sich längst schon hat hineinziehen lassen.

ANZEIGE

vier sind von hier.

elektro **4** AG
Küsnacht
www.elektro4.ch | 044 922 44 44

Amtliche Publikationen

Bauprojekte

eBaugesuch

Bauherrschaft: Roger Müller, Lindenbergstrasse 17, 8700 Küsnacht; vertreten durch
 Projektverfasser: Kollektiv Juma Architekten GmbH, Baarerstrasse 43, 6300 Zug
 Objekt/Beschrieb: Projektänderung zur bereits bewilligten Sanierung bestehend aus unterirdischer Erschliessung am Gebäude Vers.-Nr. 1858, auf dem Grundstück Kat.-Nr. 4515
 Zone: W2/1.20
 Strasse/Nr.: Schützenweg 1, 8700 Küsnacht

Physische Bauakten

Bauherrschaft: immovesta AG, Weberstrasse 4, 8004 Zürich
 Projektverfasser: immovesta AG, Weberstrasse 4, 8004 Zürich
 Objekt/Beschrieb: Abbruch der Gebäude Vers.-Nrn. 1632, 2098 sowie 1660 und Neubau von 2 Mehrfamilienhäusern auf den Grundstücken Kat.-Nrn. 5924 und 5923 (2. Publikation)
 Zone: W2/1.50
 Strasse/Nr.: Alte Landstrasse 98 und 102, 8700 Küsnacht

eBaugesuche können während 20 Tagen, vom Datum der Ausschreibung an, über folgenden Link <https://portal.ebaugesuche.zh.ch/eaufgabe> oder QR-Code eingesehen werden.
 Begehren um Zustellung baurechtlicher Entscheide können innert der gleichen Frist **nur** über das Portal (eAuflageZH) gestellt werden.



Die **physischen Bauakten** liegen während 20 Tagen, vom Datum der Ausschreibung an, bei der Abteilung Hochbau und Planung der Gemeinde Küsnacht auf.

Begehren um Zustellung baurechtlicher Entscheide können innert der gleichen Frist schriftlich bei der örtlichen Baubehörde gestellt werden. E-Mail-Zuschriften erfüllen die Anforderungen an die Schriftlichkeit nicht.

Für die Zustellung baurechtlicher Entscheide wird eine Gebühr von Fr. 50.– erhoben.

Wer das Begehren nicht innert dieser Frist stellt, hat das Rekursrecht verwirkt. Die Rekursfrist läuft ab Zustellung des Entscheides (§§ 314–316 PBG).

6. März 2025
 Die Baukommission

Bestattungen

Gubser geb. Beeler, Rosa Christina, von Küsnacht ZH, Walenstadt SG, Wetzikon ZH, Zürich ZH und Rothenthurm SZ, wohnhaft gewesen in 8700 Küsnacht, Seestrasse 85a, geboren am 12. September 1933, gestorben am 19. Februar 2025.

Katschorowski, Mike, von Deutschland, wohnhaft gewesen in 8700 Küsnacht, Schiedhaldenstrasse 27, geboren am 31. Januar 1979, gestorben am 21. Februar 2025.

Knecht, Hans Gerhard, von Küsnacht ZH, wohnhaft gewesen in 8700 Küsnacht, Tägermoosstrasse 27, geboren am 6. Februar 1944, gestorben am 25. Februar 2025.

6. März 2025
 Das Bestattungsamt

Öffnungszeiten Bibliothek Küsnacht

Montag: geschlossen
 Dienstag bis Freitag: 10.00 bis 19.00 Uhr
 Samstag: 10.00 bis 14.00 Uhr

Während den Schulferien gelten andere Öffnungszeiten.

Die **Bibliothek Küsnacht befindet sich aufgrund der Sanierung des Höchhauses vorübergehend an einem neuen Standort:**
 Untere Heslibachstrasse 33 (Heslihalle), 8700 Küsnacht
 Telefon 044 910 80 36 / bibliothek@kuesnacht.ch

Ortsmuseum Küsnacht

Öffnungszeiten:
Mittwoch, Samstag und Sonntag, 14.00 bis 17.00 Uhr

Ortsmuseum Küsnacht, Tobelweg 1, 8700 Küsnacht
 Telefon 044 910 59 70
www.ortsmuseum-kuesnacht.ch

Amtliche Informationen

kultur

küsnacht





Mittwoch
 26.03.2025
 19.00 Uhr

Museum Haus C.G.Jung
 Seestrasse 228
 8700 Küsnacht

Details und Anmeldung:
 Veranstaltungsagenda
www.kuesnacht.ch



**Podium «Privatheit und Öffentlichkeit»:
 Thomas Mann, C.G.Jung und Max Frisch**

Ein Expertenpodium diskutiert die Bedeutung kulturellen Erbes mit Bezug auf die Persönlichkeiten Mann, Jung und Frisch. Wie geht man mit dem Nachlass sowie den Forderungen der Öffentlichkeit nach Transparenz um? Was hält das Werk am Leben und wie präsentiert man es zukunftsweisend?

Podium (v.l.n.r.): Tobias Amslinger, Susanne Eggenberger-Jung, Thomas Strässle. Moderation: Andreas Spillmann.

Kooperation Kulturkommission und Museum Haus C.G.Jung.
 Rahmenveranstaltung zu «Literarisches Küsnacht».

KINDER-KINO

1. HALBJAHR 2025

Jeweils **Mittwoch um 16 Uhr**,
 Eintritt frei.

Für Kinder **ab 6 Jahren** (ohne Begleitung) zeigen wir an folgenden Daten Filme:



15. Januar

05. Februar

12. März

Nähere Angaben zu den Filmen erhalten Sie in der Bibliothek,
 044 910 80 36 oder per Mail (bibliothek@kuesnacht.ch).

Bibliothek Küsnacht, Untere Heslibachstrasse 33
 044 910 80 36, bibliothek@kuesnacht.ch, www.kuesnacht.ch/Bibliothek

6. März 2025

Das Kultursekretariat

6. März 2025

Die Bibliothek

Gemeindehaus Obere Dorfstrasse 32 8700 Küsnacht T 044 913 11 11 www.kuesnacht.ch

Geschichten hören und sich austauschen

Der Pfarrer wird verhaftet und andere Geschichten: Die Küsnachterin Helga I. Jungo-Fallier las im altherwürdigen Jürgehus in Küsnacht Erzählungen vor. Diese sorgten bei den literaturinteressierten Zuhörerinnen und Zuhörern für beste Unterhaltung.

Pia Meier

Gespannt warteten circa 20 literaturinteressierte Personen, unter ihnen vor allem ältere Frauen, auf die Lesung von Helga I. Jungo-Fallier. Einige kannten sich und unterhielten sich rege. Beim Lesenachmittag seien aber nicht nur die vorgelesenen Geschichten wichtig, sondern auch der Austausch mit anderen.

«Viele ältere Menschen sind alleine und freuen sich, anderen älteren Menschen zu begegnen», meinte eine Anwesende. Das sei wichtig für die Gemeinschaft. Jungo-Fallier begann den Lesenachmittag mit dem Spruch «Ein Tag ohne Lektüre ist ein verlorener Tag und zu viele verlorene Tage möchte man nicht haben». Sie führt für die Pro Senectute Kanton Zürich, Dienstleistungszentrum Pfannenstiel, seit Sommer 2023 Lesenachmittage durch. Als Textquellen dienen Kolumnen, Erinnerungen, Kurzgeschichten und Lebensweisheiten, welche sie selber vorbereitet und vorträgt.

Franz Hohler stand im Mittelpunkt

Diesmal standen Erzählungen von Franz Hohler im Mittelpunkt. Die Geschichte vom Pfarrer, der sich immer mehr in einen Mordfall verstrickt, aus dem Buch «Die Torte und andere Erzählungen» aus dem Jahr 1967, brachte die Anwesenden zum Lachen. Der unbescholtene, aber etwas unbeholfene Mann findet eine alte Velonummer, die er in sein Portemonnaie steckt. Dieses wird ihm gestohlen und

von der Polizei gefunden. Die Velonummer führt die Beamten zu einem alten Mordfall. Was der Pfarrer an jenem Tag vor Jahren gemacht habe, will die Polizei wissen. Die alte Agenda hat er zwar aufbewahrt, aber er kann es der Polizei nicht



Helga I. Jungo-Fallier las im Küsnachter Jürgehus.
BILD PIA MEIER

eines einsamen Alpenhotels fallen. Wieso regnet es Steine? Dieser Frage gehen nicht nur die Küchenmannschaft, sondern auch der Hoteldirektor nach. Der Titel des Buches animierte Anwesende zu erzählen, dass sie schon Telefonanrufe bekommen hätten, dass ihre Tochter verunglückt sei und Ähnliches. Rege wurde über Enkeltricks diskutiert.

Jungo-Fallier schreibt selbst

Zwischen den beiden Hohler-Erzählungen las Jungo-Fallier aus «Reisegeschichten 2012» der SBB vor. Diejenige von Stefan Niederer (46) aus Bernecke erzählte die lustige Geschichte vom indischen Reisenden, der vom Zug die Schrebergärten bei Winterthur sieht und seinen Nachbarn fragt, ob dies die Slums von Winterthur seien. Auch die Erklärung, dass dort Gemüse und Früchte angebaut würden, versteht er nicht. Es gebe schliesslich den Supermarkt. Anschliessend an die Lesung gesen die Anwesenden Kaffee und Kuchen.

Jungo-Fallier hat selber eine Biografie geschrieben über Katia Mann, die Gefährtin eines grossen Dichters. Sie wohnt seit 1979 in Küsnacht. Seit den 80er-Jahren veröffentlicht sie Lyrik, Kurzprosa und Reflexionstexte in Zeitschriften, Zeitungen und Leserbriefen. Im Jahr 1988 gründete sie einen Literaturkreis, der sich neben den deutschsprachigen Schriftstellern vorwiegend dem Thema Frauen widmet. Die nächste Lesung von ihr in Küsnacht ist am 3. April, ebenfalls im Jürgehus.

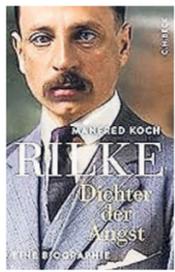
LESUNG MIT MUSIK

Manfred Koch stellt seine Rilke-Biografie vor

Bald jähren sich Rainer Maria Rilkes Geburtstag zum 150. und sein Todestag zum 100. Mal. Das ist ein guter Zeitpunkt, um die Rilke-Biografie herauszubringen, an der der Literaturwissenschaftler Manfred Koch viele Jahre gearbeitet hat. Entstanden ist ein bahnbrechendes Werk, das Leben und Werk Rilkes ineinander verschränkt und Rilkes Bedeutung als Literat und Zeitgenosse unterstreicht. Koch erzählt in eleganter, unterhaltsamer Sprache und unterfüttert seine Ausführungen mit Zitaten aus Rilkes Werken und Briefen.

Manfred Koch wird seine Rilke-Biografie in der Küsnachter Buchhandlung Wolf vorstellen. Das allein wäre schon ein Ereignis. Ein zusätzlicher Anreiz, die Veranstaltung zu besuchen, bildet die musikalische Umrahmung durch den Küsnachter Violinisten Martin Lehmann, der

mit Koch befreundet ist und Stücke aus- gesucht hat, bei denen man einen Bezug zu Rilkes Leben und Werk herstellen kann. (e.)



Manfred Koch: Rilke: Dichter der Angst – eine Biographie C.H.Beck, München 2025. 560 S.

Sonntag, 23. März, 17 Uhr. Eintritt 20 Franken, Anmeldung unter Telefon 044 910 41 38 oder E-Mail mail@wolf.ch. Buchhandlung Wolf, Zürichstrasse (neben Migros), Küsnacht.



Manfred Koch wird seine Rilke-Biografie in der Buchhandlung Wolf vorstellen. BILD ANGELIKA OVERATH

ANZEIGE



Arztpraxis Seeblick

Gynäkologie und Geburtshilfe

Arztpraxis Seeblick · Gynäkologie und Geburtshilfe
General Wille Strasse 65 · 8706 Feldmeilen · T 044 512 88 22
info@arztpraxisseeblick.ch · www.arztpraxisseeblick.ch

Neu in Feldmeilen ab 22. April 2025:
Arztpraxis Seeblick
Frauengesundheit – Gynäkologie,
Geburtshilfe und Senologie

Unsere Schwerpunkte sind:

- Endometriose
- Myome
- Abklärung bei unerfülltem Kinderwunsch
- gutartige und bösartige Brusterkrankungen
- Inkontinenz und Beckenbodensenkungen
- Schwangerschaftsbetreuung und Geburtshilfe
- Vorsorgeuntersuchungen



Dr. med. Denis Faoro EMBA



Denise Beck



Besuchen Sie unsere Website

Vergessene Schätze der Schweizer Literatur

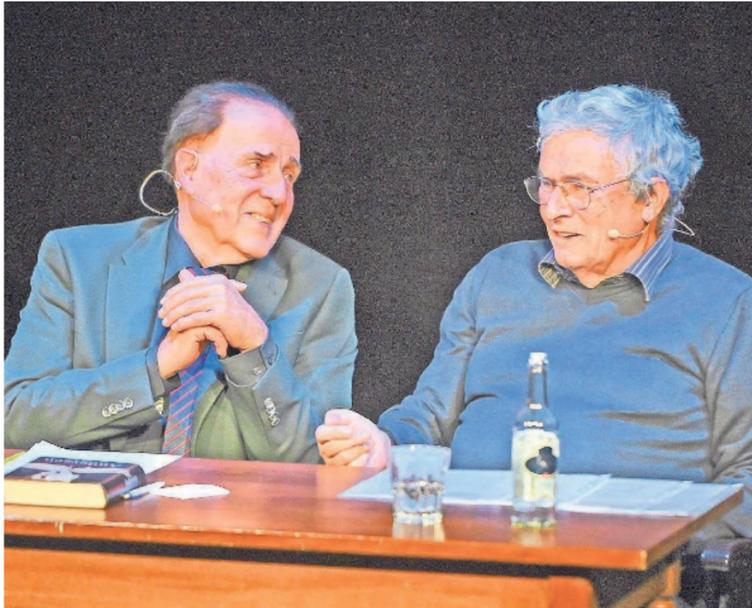
Der Germanist Charles Linsmayer hat in jahrzehntelanger Herausgebortätigkeit den ganzen Reichtum der mehrsprachigen Schweizer Literatur ans Licht geholt. Auf seinen 80. Geburtstag hin publiziert er nun ein Lesebuch, in dem er 50 seiner Lieblingsautorinnen und -autoren mit Text und Bild vorstellt.

Tobias Hoffmann

Kaum war der Zweite Weltkrieg vorbei, begann die Karriere der beiden Schweizer Schriftsteller Max Frisch und Friedrich Dürrenmatt, zuerst zögerlich, dann in stürmischem Tempo, zuerst im deutschsprachigen Raum, dann auf internationaler Ebene. In ihrem Windschatten entfaltete sich eine vielstimmige helvetische Literatur: Peter Bichsel, Thomas Hürlimann, Adolf Muschg und Urs Widmer wie auch viele weitere (auch Autorinnen) waren im deutschsprachigen Feuilleton, Fernsehen und Radio präsent. Die Literatur der ersten Jahrhunderthälfte hingegen, die unter dem Generalverdacht provinziellen, konservativen oder gar «völkischen» Erzählens stand, sank in fast vollständiges Vergessen.

Wiederentdeckte Jahrhunderthälfte

In den 1970er-Jahren versuchte ein junger Germanist und Lektor, der 1945 in Kilchberg geborene Charles Linsmayer, Gegensteuer zu geben und den vergessenen – oder eigentlich: verstossenen – Schatz zu heben. Die reifsten Früchte seiner jahrelangen Schatzsuche publizierte er 1980 bis 1983 unter dem Titel «Frühling der Gegenwart. Der Schweizer Roman 1890–1950» im Ex-Libris Verlag. In den 30 Bänden (drei davon mit Erzählungen) entdeckte eine staunende Leserschaft eine Reihe völlig unbekannter Autorinnen und Autoren, so zum Beispiel den Thurgauer Paul Ilg mit einer bissigen Kritik am Militarismus in «Der starke Mann»; den Berner Carl Albert Loosli mit dem Kriminalroman «Die Schattmattbauern», der



Charles Linsmayer (links) 2023 im Gespräch mit dem Autor Charles Lewinsky. BILD MANFRED UTZINGER

im Emmentaler Bauernmilieu spielt und den gängigen Krimispielregeln nicht entspricht; oder die Baslerin Cécile Ines Loos mit «Hinter dem Mond», in dem die Protagonistin an der Seite eines protestantischen Missionars nach Südamerika auswandert, ihr Heimweh jedoch nie ablegen kann. Die Buchreihe entwickelte sich zum Überraschungserfolg: Um die 200 000 Exemplare wurden insgesamt abgesetzt.

1987 startete Linsmayer beim Huber-Verlag Frauenfeld ein neues Editions-

projekt, bei dem er den Blick auch über die Deutschschweiz hinaus auf die mehrsprachige Schweizer Literatur richtete. So machte er die Leserschaft neben vielen anderen mit den Tessiner Autoren Orlando Spreng und Giovanni Bonalumi und den Westschweizer Autorinnen Corinna S. Bille und Cilette Ofaire bekannt, aber auch mit dem Gesamtwerk des Zürchers Kurt Guggenheim, dessen monumentaler Epochenroman «Alles in allem» als Band 36 erschien. Diese Reihe mit dem Namen «Reprinted by Huber», die seit ei-

nigen Jahren im Th. Gut Verlag herauskommt, setzt sich bis in die Gegenwart fort – und ist vielleicht noch nicht abgeschlossen.

Damit ist Linsmayers Wirken für die Schweizer Literatur aber noch längst nicht erloschen, denn jeden Band versah er mit einem biografischen Nachwort, das oft von ihm selbst stammte oder sonst von einer Fachperson verfasst worden war. So sammelte er ein immenses Wissen über die Schweizer Literaturgeschichte des 20. und des beginnenden 21. Jahrhunderts an, das er auch gebündelt in verschiedenen Veröffentlichungen seiner Leserschaft verfügbar gemacht hat, in Bänden wie «Gesichter der Schweizer Literatur» (2015) zum Beispiel oder in zahlreichen Zeitungs- und Lexikonartikeln.

Schreiben aus existenzieller Not

Nun hat Linsmayer auf seinen 80. Geburtstag am 6. Mai hin seine Leserschaft und wohl auch ein bisschen sich selbst mit einem neuen Lesebuch beschenkt. In diesem über 600 Seiten starken Band mit dem Titel «Die andere Schweizer Literatur» versammelt er 50 Textpassagen von oft höchster Intensität – aus Werken von Autorinnen und Autoren, die ihm ihrer Behandlung existenzieller Themen und der Dringlichkeit ihres Schreibens wegen besonders am Herzen liegen. Hier finden sich beispielsweise ein Text des bereits genannten Paul Ilg über den Alltag eines Verdingkinds oder eine Passage aus dem einzigen Roman der Philosophin Jeanne Hersch, die darin das erschütternde Ende einer Liebesbeziehung beschreibt.

Angesichts der editorischen Leistung Linsmayers muss man sich bewusst machen, dass auf jedes Buch, das er gelesen und herausgegeben hat, viele andere kommen, die nicht gerade als Perlen durchgehen. Was also treibt jemanden wie ihn an, diesen Mikrokosmos Schweizer Literatur mit solch ausdauernder Neugier zu erforschen? Linsmayers Antwort darauf: «Ich war Schüler in einem katholischen Internat und interessierte mich weder für Jassen noch für Fussball. Ich habe daher die grosse Bibliothek mit in Packpapier eingepackten Büchern für mich entdeckt.» Er sei so von Leseerlebnis zu Leseerlebnis mit Büchern aus aller Welt gelangt. Die «Sucht» nach Lesen habe ihn nie mehr losgelassen: «Eine Welt ohne Bücher ist für mich vollkommen unvorstellbar.»

Und er macht das gleich anschaulich: Im Juni müsse er nach 25 Jahren seine Zürcher Wohnung an der Englischviertelstrasse verlassen und ins aargauische Dorf Stetten ziehen. «Die Bücher meiner Bibliothek füllen 130 Buchkartons.» Die Schweizer Literaturgeschichte aber, das ist wohl sicher, ist ohne Linsmayer ebenfalls unvorstellbar.



Charles Linsmayer: Die andere Schweizer Literatur. Th. Gut Verlag, Zürich 2025. 648 S. CHF 39.–

küsnacht



Amtliche Informationen



Bild: IG wilde Biene

Sonntag zur Wildbienenförderung

Was Laien und Profis, Gartenfreunde und Fenstersimgärtnerinnen zur Artenvielfalt beitragen können.

Erhalten Sie fundierte Informationen und praktische Tipps, um ihre Umgebung lebendig und biodivers zu gestalten.

Referat und gemeinsamer Bau eines Sandariums mit Ayaka Gütlin, Vorständin IG wilde Biene, Entomologin, Agrarwissenschaftlerin. Der Anlass ist familienfreundlich und bietet ein reiches Programm inklusive gesunder Verpflegung.

In der Freizeitanlage Heslibach

Kursdatum: Sonntag, 16. März 2025 / 11:00 – 16:00 Uhr
Leitung: Jeannine Stricker, Simon Bellmann, Ayaka Gütlin
Teilnahme Einzelpers. ab 50.- / Familienpreis ab 80.-
Anmeldung/Infos: heslibach@frezi.ch / Tel.: 044 922 00 81



08/24

Gesellschaft

6. März 2025

Die Freizeitanlage Heslibach





Das Ruderduo, bestehend aus Roman Rösli und Andrin Gulich, gewinnt in der Kategorie Zweier ohne Steuermann die Europameisterschaft, die Weltmeisterschaft und Bronze an den Olympischen Spielen in Paris.

BILDER ZVG

«Meine sportlichen Ziele habe ich erreicht»

Ein halbes Jahr nach Olympia-Bronze entscheidet Ruderer Andrin Gulich, dem Profisport den Rücken zu kehren. Der 25-jährige blickt zurück auf eine grosse Karriere und freut sich nun, mehr Zeit im Seeclub Küsnacht zu verbringen – dort, wo vor 13 Jahren seine sportliche Laufbahn startete.

Damjan Bardak

Nach der glorreichen Leistung bei den Olympischen Spielen im vergangenen Sommer in Paris liess sich Andrin Gulich in der Zehntentrotte des Seeclubs Küsnacht feiern. «Es war phänomenal, von meinem Jugendclub empfangen zu werden», sagt der Ruderer. Stolz war die Gemeinde auf ihren ehemaligen Junior, der es von der Jugend bis zum Olympia-Athleten schaffte.

Seine Bronzemedaille um den Hals tragend, stand Gulich mit einem grossen Lächeln im Gesicht da und stiess zusammen mit der lokalen Bevölkerung auf seinen historischen Gewinn an – neben ihm sein Teampartner Roman Rösli aus Sempach.

Während der Veranstaltung gaben die beiden ein Interview. Sie liessen die Olympischen Spiele Revue passieren und sprachen über ihre intensive Vorbereitung. Doch bezüglich ihrer Zukunft im Rudern gaben die beiden an diesem Abend nur vage Aussagen von sich. Schon im Vorhinein war klar: Rösli spielte mit dem Gedanken, seine Karriere als Profiruderer zu beenden.

Ein halbes Jahr später ist es offiziell: Das Ruder-Duo Gulich-Rösli ist Geschichte. Nicht nur das – beide Athleten ziehen sich komplett aus dem Profisport zurück. Gulich wagt nach seinem Master-Abschluss in Business Analytics den Schritt in die Arbeitswelt, und Roman Rösli wird in der Landwirtschaft tätig und träumt vom eigenen Hof.

Weltmeister und Olympia-Held

Ein Ruderer entscheidet jedes Mal nach den Olympischen Spielen, ob er die nächsten Spiele noch absolvieren will. Gulich sagt: «Die Olympischen Spiele sind die wichtigste Regatta im Rudersport, weshalb die meisten Athleten ihre Karriereplanung danach richten.» Im Zyklus von vier Jahren müssen daher richtungweisende Entscheidungen getroffen werden. Und für den 25-jährigen war nach seinem Erfolg bei den Olympischen Spielen klar, dass er seine sportlichen Ziele erreicht hatte. Im Dezember des vergangenen Jahres entschied sich Gulich daher für seinen Rücktritt.

Zusammen mit Roman Rösli feierte er neben Bronze an den Olympischen Spielen grosse Erfolge wie den Sieg bei der Welt- und Europameisterschaft. Doch es sind eben nicht nur diese Wettkämpfe,



Nach dem Olympia-Erfolg kehrt Andrin Gulich (rechts) zu seinem Jugendverein zurück und wird mit seinem Teampartner Roman Rösli in der Zehntentrotte des Seeclubs Küsnacht empfangen.

nach denen sich ein Spitzensportler sehnt. «Bis jetzt konnte ich stets neue Erfahrungen machen», meint Andrin Gulich. Weitere vier Jahre hätten den Sport für ihn repetitiv gemacht. Vom Seeclub-Junior aus Küsnacht zur nationalen, später internationalen Jugenddelegation, Rennen mit dem Yale-Team in den USA über die Teilnahmen an den Weltcup bis zum Erfolg bei den Olympischen Spielen

war seine Karriere bisher enorm vielfältig. «Der Erfolg bei den Spielen ist für mich der Höhepunkt und somit ein schöner Moment, um den Schlussstrich zu setzen», sagt der Sportler.

Geld verdienen ist schwierig

Ungern sagt Andrin Gulich, dass Rudern eine Randsportart sei. Lieber verwendet er den Begriff des Traditionssports für

seine Leidenschaft. Doch ist ihm durchaus bewusst, dass nicht genug Aufmerksamkeit auf dem Rudersport liegt, damit sich dieser problemlos finanzieren liesse.

Mit 25 Jahren ist Gulich verhältnismässig jung für einen Rücktritt aus dem Profisport – doch meint er: «Im Rudern gibt es doch den einen oder anderen, der in meinem Alter aufhört.» Das liegt vor allem an der bescheidenen finanziellen Ausbeute, die sich für die Spitzensportler im Rudersport ergibt. Zwar bietet der Schweizerische Ruderverband gute Strukturen und fördert Talente stetig, doch gibt es schlicht zu wenige Sponsoren auf internationaler Ebene und damit zu wenig Kapital im Sport, um das Leben vieler Athleten zu finanzieren.

Selbst bezeichnet sich Gulich als Realist, der schon während seiner Karriere wusste, dass ein Leben in der Arbeitswelt nach dem Profisport folgen muss. Deshalb hat er, wie viele Ruderer, studiert und damit eine Voraussetzung geschaffen, um nach der sportlichen Karriere auch berufliche Ziele zu erreichen.

Allerdings fiel ihm die Entscheidung nicht leicht. «Man hört nicht von einem Tag auf den anderen mit dem Spitzensport auf.» Mehrmals kam Gulich der Gedanke, dass er mit 25 Jahren möglicherweise nicht sein athletisches Optimum erreicht hatte. «Allerdings kam ich zum

Schluss, dass ich meine Ziele erreicht habe und mit gutem Gewissen meine Laufbahn beenden kann», sagt Gulich.

Es schliesst sich ein Kreis

Vermissen wird der ehemalige Profi-Ruderer vor allem die zielorientierte Arbeit im Team zusammen mit Roman Rösli und dem Staff. «Die Ambitionen und Emotionen machen den Spitzensport einzigartig», sagt Gulich. Auch die Wettbewerbe werden ihm fehlen, die immer wieder für Nervenkitzel beim Zumiker sorgten. «Das rote Licht der Startampel löst bei jedem Ruderer Nervosität aus. Das ist eigentlich ein Gefühl des Unwohlseins. Aber wenn es dann nicht mehr da ist, möchte man es unbedingt wieder spüren», so Gulich.

Dafür beginnt jetzt ein neuer Abschnitt im Leben des ehemaligen Ruderers. Und ganz vom Rudern abwenden wird sich Andrin Gulich dann doch nicht. «Rudern ist und bleibt ein grosser Teil von mir.» Viele Freundschaften und Erinnerungen verbinden ihn mit der Sportart. Dazu hat der ehemalige Junior des Seeclubs Küsnacht jetzt Zeit, an jenem Ort zu verweilen, wo damals alles begann. «Ich möchte das Seeclub-Leben in Küsnacht geniessen.» Denn es sei schon eine Weile her, dass Gulich das letzte Mal bei seinem Jugendverein ruderte.

ANZEIGE



Immobilien Apéro am 13. März in Zollikon

Freuen Sie sich auf exklusive Immobilienangebote: von Eigenheimen über Anlage- und Ferienimmobilien bis hin zu Neubauprojekten. Entdecken Sie erstmals präsentierte Objekte und attraktive Off-Market-Angebote. Vor Ort stehen Ihnen Experten von Walde Immobilien, der ZKB und BAUS baut beratend zur Seite.

WALDE
IMMOBILIEN

Wann & Wo

13. März 2025, um 17.30 Uhr
Haus der Immobilien,
Zollikerstrasse 65, 8702 Zollikon
Apéro inklusive – keine
Anmeldung erforderlich!

BAUS
baut.

Zürcher
Kantonalbank



Die Angehörigen des Beirates der Gesundheitsnetz Küssnacht AG (v. l.): Susanne Kissling, Martin Bachmann, Yvonne Benitez, Ursula Bleuler, Annette Brunshwig-Ségel, Irma Cruz, Hans-Ulrich Kull. BILD ZVG

GESUNDHEITSNETZ KÜSNACHT AG

Beirat präsentiert Jahresbericht 2024

Der siebenköpfige Beirat, welcher der Gesundheitsnetz Küssnacht AG (GNK AG) zugeordnet wurde, ist seit Anfang 2024 offiziell im Amt. Er hat laut Reglement den wichtigen Auftrag, die Anliegen der Küssnächter Bevölkerung gegenüber der GNK AG zu erfassen, zu vertreten und eigene Ideen für weitere Projekte der GNK AG einzubringen oder sich an deren Projekten zu beteiligen.

Dieser Verpflichtung ist er bereits im ersten Jahr nachgekommen. So hat er nicht nur bei passenden Gelegenheiten mit zahlreichen interessierten Küssnächtern und Küssnächterinnen Gespräche geführt und dabei den Puls der Bevölkerung fühlen können. Auch wenn deren Anliegen

zum Teil sehr vielfältig sind, wurden sie doch regelmässig im Beirat geprüft und gegeneinander abgewogen.

In seinen regelmässigen Sitzungen hat sich der Beirat vorerst konstituiert und die einzelnen Aufgaben verteilt; es wurden ein Doppelpräsidium beschlossen und auch die bestmögliche Kommunikationsform untereinander diskutiert. Besonders wurden Fragen bezüglich «Wohnen im Alter» in Küssnacht und die Altersbetreuung im Allgemeinen besprochen. Zentrale Themen der Spite im Zusammenhang mit der Reorganisation wurden intensiv erörtert und reflektiert. Diese Diskussionen sind in internen Protokollen festgehalten, und sie

sollen im neuen Jahr weiter behandelt werden.

Auch hat der Beirat mit dem Verwaltungsrat der GNK AG die gemeinsame Zusammenarbeit und gegenseitige Kommunikation aufbauen können. So ist zu Beginn der Beiratssitzungen normalerweise ein Mitglied des Verwaltungsrates für den gegenseitigen Austausch anwesend. Unser Gremium hat dabei Einblick in die bisher geleistete umfangreiche Arbeit des Verwaltungsrates nehmen können. Vorerst ging es aber darum, dessen Arbeitsweise näher kennenzulernen und vor allem eine erste Orientierung über die Bauprojekte «Rebweg» (bisher Alterssiedlung Tägermoos) und «Alterswohnungen Wangens-

bach» zu bekommen. Es war uns auch möglich, eigene Wünsche, Bedenken und ergänzende Fragen zu diesen grossen Bauvorhaben einzubringen. Die vorgelegten Pläne für beide Bauvorhaben haben die Beiratsmitglieder im grossen Ganzen überzeugt. Die Bevölkerung von Küssnacht wird dieses Jahr an der Urne über zwei Darlehen für die Ersatzneubauten Rebweg und Wangensbach an die GNK AG abstimmen können.

Es hat sich also gezeigt, dass es dem Beirat, der ja unterschiedliche Erfahrungen und Interessen einbringt, gelungen ist, sich positiv bei der GNK AG einzubringen und so seine Position zu stärken.

Der Beirat Gesundheitsnetz Küssnacht AG

BASKETBALL

Wallabies besiegen den Favoriten Villars

Kürzlich fand für die Goldcoast Wallabies ein wichtiges Zwischenrundenspiel in Villars statt. Nach einem harzigen Start (4:4 in der 5. Minute) entwickelte sich ein gefälliges Spiel, da beide Seiten dem Angriff mehr Aufmerksamkeit schenken als der Defensive – 12:17 nach 10 Minuten. Im zweiten Viertel vermochte das Goldküsten-Team die gegnerischen Topskorer zunächst gut zu kontrollieren, wodurch sich sein Vorsprung kontinuierlich vergrösserten – 15:31 in der 16. Minute. In den letzten Minuten vor der Pause bestraften die Fribourger die Wallabies für ihre nachlassende Verteidigungsarbeit, so dass ihr Ausländer Kasse mit dem Pausenpfiff mit einem langen Dreier auf 10 Punkte verkürzte – 28:38.

Zu Beginn der zweiten Halbzeit sorgte der Wallabies-Spieler Andrea Bracelli mit seiner intensiven Verteidigung sowie mit Abschlüssen aus allen Lagen im Angriff dafür, dass die 10-Punkte Führung weiter währte.

Dann kamen die starken Minuten von Wallabies-US-Amerikaner Brewer, welcher drei Drei-Punkte-Würfe in Serie versenkte, und zum Schluss trumpfte Glody Mazeko gross auf und krönte sich mit 18 Punkten zum Topskorer der Gäste.

Letztere hatten schlussendlich vier Spieler in den doppelten Skorerzahlen, die Hausherren nur deren zwei; sie konnten den Ausfall zweier Stammspieler nicht kompensieren. Somit steigen die Chancen der Wallabies, mit zwei weiteren Siegen in der Zwischenrunde ihre Position für die Playoffs weiter zu verbessern. Das Schlussresultat: 61:78. Robert Gerritsma



Topskorer Glody Mazeko. BILD MIKE EPPRECHT

AUS DER KÜSNACHTER POLITIK

Schulraumerweiterung Heselbach – zwischen Container und Residenz?

Die Schulen stehen – nicht nur in der Gemeinde Küssnacht – regelmässig im Fokus der lokalpolitischen Diskussion. In vielen Gemeinden steigen die entsprechenden Kosten stark an, nicht zuletzt durch die vielfältigen gesellschaftlichen Ansprüche an die Schule. Sonderschulung, integrative Förderung, Betreuungsangebote sowie Schultransporte sind einige der Faktoren, welche in den letzten Jahren vielerorts signifikante Kostenschübe ausgelöst haben. In Küssnacht kommen zusätzliche Kosten dazu, welche durch die dezentral ausgelegten Schulanlagen verursacht werden.

Steigende Zahlen bei Schülerinnen und Schülern bedingen ausserdem immer wieder die Bereitstellung von zusätzlichem Schulraum. An der letzten Küssnächter Gemeindeversammlung im Dezember gab diesbezüglich die Aufstockung des Schulhauses Heselbach viel zu diskutieren. Insbesondere Vertreterinnen und Vertreter der Anwohnerschaft liefen Sturm gegen die geplante Erweiterung (was ihr Recht ist), während die unterstützenden Stimmen eher etwas zaghafter daherkamen.

Nach einer knappen Zustimmung an der Gemeindeversammlung fand ein Antrag für die Überweisung des Geschäftes an eine Urnenabstimmung das nötige Quorum. Diese Abstimmung wird nun am 18. Mai stattfinden.

Die Mitte-Partei unterstützt die Bereitstellung von genügend geeignetem Schulraum mit dem Ziel, eine gute und zukunftsgerichtete Bildung zu ermöglichen, welche sowohl unseren Kindern als auch



Urs Duss, Die Mitte Erlenbach-Küssnacht. BILD ZVG

der Gesellschaft zugute kommt. Wir sind der Ansicht, dass dies grundsätzlich gut investiertes Geld ist.

Klärungsbedürftige Fragen

Dennoch gilt es, das vorliegende Projekt unvoreingenommen einer kritischen Begutachtung zu unterziehen. Verschiedene Fragen verdienen unseres Erachtens eine vertiefte Behandlung:

- Wie stabil sind die Voraussagen über einen deutlichen Mehrbedarf an Schulraum in den nächsten Jahren? Die durch den Gemeinderat erwarteten rund 30% höheren Schülerzahlen innert weniger Jahre, welche auf in Auftrag gegebenen Studien basieren, tönen auf den ersten Blick eher hoch, obwohl darin wohl nicht nur das Heselbachquartier eingerechnet ist. Wichtig erscheint in diesem Zusammenhang auch, ob dieser Zusatzbedarf vorübergehend oder (wie vom Gemeinderat erwartet) längerfristiger Natur ist.

- Wie sind die Kosten zu beurteilen? Der Gemeinderat spricht selber von eher hohen Kosten, betont allerdings, dass die Höhe der Kosten mit ähnlich gelagerten Projekten vergleichbar sei. In diesem Zusammenhang stellt sich die Frage, ob valable alternative Varianten vorhanden sind, bei denen bereits bestehende Infrastruktur genutzt werden könnte. Schul-Container könnten allenfalls in Erwägung gezogen werden, falls der zusätzliche Schulraumbedarf nur vorübergehend anfällt.
- Wie ist die Solidität des Projektes zu beurteilen? An der Gemeindeversammlung wurde vorgebracht, dass durch das vorliegende Projekt vereinzelt Bauvorschriften nicht vollumfänglich eingehalten werden. Es erscheint uns wichtig, dass das Projekt kein erhöhtes Umsetzungsrisiko beinhaltet, indem durch lange Verzögerungen aufgrund von Einsparungen der Schulraum schlussendlich nicht rechtzeitig zur Verfügung steht.

Während die Mitte-Partei der vorgeschlagenen Schulraumerweiterung im Heselbach grundsätzlich unverändert positiv gegenübersteht, freut es uns, dass sich Adrian von Burg als zuständiges Mitglied des Gemeinderates bereit erklärt hat, anlässlich eines Gespräches mit der Mitte-Partei auf die obgenannten, für uns und einen grossen Teil der Bevölkerung noch nicht vollumfänglich geklärten Fragen detailliert einzugehen.

Wir hoffen, dass wir nach dem Gespräch und der Klärung der Fragen einen positiven Entscheid für den 18. Mai treffen können. Unsere Abstimmungsempfehlung werden wir den Küssnächterinnen und Küssnächtern entsprechend kommunizieren.

Urs Duss,
Die Mitte Erlenbach-Küssnacht

LESERBRIEFE

Scheindemokratische Alibiübung

Aus der Gemeinde Küssnacht
«Das Leitbild Fokus Forch liegt vor»,
Ausgabe vom 27. Februar

Der Gemeinderat hat das «Leitbild Fokus Forch» abgeseignet – ein Entscheid, der niemanden überrascht. Die Menschen auf der Forch sind ein Jahr lang an drei so genannten Mitwirkungsverfahren systematisch in die Irre geführt worden.

Zuerst wurde klargestellt, dass das umstrittene Instandhaltungszentrum sakrosankt sei; man dürfe aber bei der Gestaltung des Bahnhof-Areals mitreden. Und dann gab es Gratiswurst und Forch-Bier.

Eine klare Mehrheit machte sich für den Erhalt des Pferdehofs und den Schutz der Natur stark; die Weide dürfe nicht überbaut, Grünflächen sollten erhalten, die Biodiversität müsse gefördert werden.

Lange sah es aus, als würden diese Anliegen ernst genommen und in die Planung einbezogen. Bis an der letzten Veranstaltung klar wurde, dass uns mit scheindemokratischen Alibiübungen Sand in die Augen gestreut worden war. Kaum eines der geäusserten Bedürfnisse wurde berücksichtigt. Vor dem Apéro-riche-Buffer wurden drängende Fragen abgewürgt: Es gab nichts mehr zu sagen und noch weniger zu reklamieren. Deutlicher hätte die Geringschätzung der Bürgerrechte nicht zum Ausdruck gebracht werden können.

Laut Gemeinderat widerspiegelt das Mitwirkungsverfahren die Haltung der Bevölkerung zur räumlichen Entwicklung des Bahnhofs; diese leere Floskel verschleierte, wie trickreich der Eindruck einer demokratischen Entscheidung vorgetäuscht wurde.

Man sollte mit dem Handy abstimmen. Wer kein Handy hatte, war ausgeschlossen. Eingeladen waren die Bürger von Maur, deren Gemeindegebiet vom Projekt Fokus Forch nicht betroffen ist. Ihnen wird eine Busverbindung zum Greifensee in Aussicht gestellt, während die Förcbler, wenn sie mit dem ÖV ins Dorf wollen, weiterhin über Zumikon oder Stadelhofen reisen müssen. Kein Wunder, dass viele unbeteiligte Maurer wenige direkt betroffene Förcbler überstimmt haben.

Bleibt zu hoffen, dass die SBB unter Spardruck die Forchbahn in die Schranken weisen und dem überdimensionierten Fokus-Forch-Projekt die Bewilligung verweigert. Und dass das Küssnächter Stimmvolk sich mit den Mitbürgern auf dem Berg solidarisch zeigt. Damit der Erholungsraum Forch nicht von Spekulanten zubetoniert wird und der Küssnächterberg nicht zur Agglomerationsverkommt. Benno Lüthi, Forch

Klärung der Vorkommnisse

Aus der Küssnächter Politik «Positive Legislatur von Freistellung überschattet»,
Ausgabe vom 27. Februar

Ich unterstütze die Forderung von Jörg Stüdeli zur Klärung der Vorkommnisse im Zusammenhang mit der Freistellung der verdienten Journalistin Manuela Moser. Es geht hier um nichts weniger als die Pressefreiheit.

Ich fordere die Küssnächter Parteien auf, sich für eine unabhängige Untersuchung der Angelegenheit einzusetzen. Dies liegt – im Sinne der Glaubwürdigkeit – auch im Interesse der Lokalinfo AG, der Herausgeberin des «Küssnächters», sowie der Gemeinderätinnen und Gemeinderäte, von denen kaum alle mit der mutmasslichen Intervention des Gemeindepräsidenten Markus Ernst beim Verlag einverstanden sind.

Reinhard Wolf, Küssnacht

Weit über die Veterinärpathologie hinaus

Andreas Pospischil war von 1987 bis 2013 Direktor des Instituts für Veterinärpathologie der Universität Zürich. Seit seiner Emeritierung schrieb er neben zahlreichen Fachartikeln drei Bücher – von denen zwei auch ein Publikum jenseits des wenig bekannten Fachs interessieren können.

Tobias Hoffmann

Es ist eine fast neckische Frage: «Können tote Tiere reden?» Andreas Pospischil stellte sie seiner Antrittsvorlesung voran, die er im April 1988 an der Universität Zürich (UZH) hielt, als neuer Ordinarius am Institut für Veterinärpathologie – und erneut einer Buchpublikation, in der er 2018 die Geschichte seines Fachs in Zürich nacherzählte. Da war er bereits seit fünf Jahren pensioniert – oder wie man im akademischen Betrieb sagt: emeritiert – und hatte sich der Medizingeschichte zugewandt.

Wie das Institut sich unter Pospischils Leitung entwickelt hat, ist in seiner Instituts-geschichte mit dem Titel «Können tote Tiere reden? Geschichte der Veterinärpathologie und ihre Entwicklung in Zürich (1820–2013)» auf den Seiten 177–188 nachzu-

lesen. So pffiffig ihr Titel lauten mag, ist sie jedoch nicht für ein breites Publikum geeignet – oder nur teilweise. Mit Gewinn liest der Laie beispielsweise die rund 15 Seiten der einleitenden «Geschichte der Veterinärpathologie bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts», die einen Eindruck davon vermittelt, wie die Menschen früher Tierkörper zu «entschlüsseln» versuchten. Um eine kurze Schilderung seiner Arbeit in Zürich gebeten, antwortet Pospischil: «Zum Schwerpunkt meiner Forschung in Zürich entwickelten sich Infektionen von Tieren mit Chlamydien. Das Auftreten und die Bedeutung dieser Bakterien bei verschiedenen Tieren und deren Bedeutung für Tierhalter konnten mein Team und ich teilweise erstmals beschreiben.»

Der Krieg und seine Seuchen

Ohne spezifisches Fachinteresse lesbar sind hingegen die beiden weiteren Bücher Pospischils. Zuerst erschien 2020 «Ludwik Fleck und das nicht nach ihm benannte Fleckfieber». Diese medizinhistorische Studie, die zugleich viel zeit- und kulturgeschichtlich Spannendes vermittelt, ist einer Krankheit gewidmet, die heute aus dem Bewusstsein von uns Mitteleuropäern verschwunden ist. Dabei war die durch Läuse übertragene Seuche eine gefürchtete Begleiterin namentlich der beiden Weltkriege. Sie forderte Zehntausende Tote. Doch angesichts der noch viel grösseren Katastrophe, die im Ersten Weltkrieg die Spanische Grippe verursachte, geriet sie in Vergessenheit. Die Spanische Grippe ihrerseits mit wohl weit über 20 Millionen Toten schrieb sich in so manche schweizerische Familiengeschichte ein.

Im Zentrum von Pospischils Darstellung stehen die beiden Forscher Rudolf Weigl (1883–1957) und Ludwik Fleck (1896–1961). Dem ausgebildeten Biologen Weigl wurde im Ersten Weltkrieg von der Armee Österreich-Ungarns die Aufgabe übertragen, zur Eindämmung des epidemisch auftretenden Fleckfiebers beizutragen. Fleck seinerseits leistete als junger Medizinstudent bereits ab 1914 Militärdienst als Arzt. 1919 wurde er Weigls Assistent und entwickelte im Rahmen seiner Doktorarbeit einen Hauttest zum Nachweis von Fleckfieber. Ab 1920 baute Weigl als



Professor Andreas Pospischil: seit langem emeritiert, aber unvermindert produktiv. BILD ZVG

Professor für Biologie in Lemberg, das seit dem Zusammenbruch der Habsburgermonarchie am Ende des Krieges zu Polen gehörte, ein Forschungslabor auf und blieb der Fleckfieberforschung treu. 1936 wurde ein von ihm mithilfe von Fleck entwickelter Impfstoff vom Völkerbund in Genf als bester Wirkstoff anerkannt. 1939 geriet Lemberg in den Strudel der Weltkriegsereignisse. Zuerst fiel es im Rahmen des deutsch-sowjetischen Nichtangriffspakts, der die Aufteilung Polens zur Folge hatte, in sowjetische Hände, 1941 dann, nach dem Angriff Nazideutschlands auf die Sowjetunion, gelangte es unter deutsche Kontrolle. Das hatte vor allem für Fleck, der als Jude zuerst ins Lemberger Ghetto und 1942 ins KZ Auschwitz deportiert wurde, dramatische Konsequenzen. Doch dank seiner wertvollen wissenschaftlichen Kenntnisse überstellte man ihn ins KZ Buchenwald, wo er im Auftrag der SS Impfstoff herstellen sollte. Fleck und seinem Team gelang es, unwirksamen Impfstoff an die SS abzugeben, während kleine Mengen wirksamen Wirkstoffs zu politischen Häftlingen geschleust wurden.

Pospischil beschreibt in diesem Zusammenhang auch die unumschlichte Forschung des SS-Hygieneinstituts während des Kriegs, die auf Experimenten mit – vorwiegend jüdischen – Häftlingen beruhte. Deutschland war, wie Pospischil darlegt, in der Fleckfieberforschung im

Rückstand, nicht zuletzt, weil man die Seuche «als eine Erkrankung minderwertiger Rassen» betrachtete, die Deutschen nichts anhaben könne. Die zahlreichen Erkrankungen deutscher Soldaten ergaben dann ein anderes Bild. Nach dem Krieg konnte Fleck seine Karriere als Mikrobiologe in Lublin und in Warschau fortsetzen. Als 1956 in Polen antisemitische Stimmung gemacht wurde, emigrierte Fleck mit Frau und Sohn nach Israel, wo er 1961 an einem Herzversagen starb.

Tod im Konzentrationslager

Pospischil stiess als Fellow am Collegium Helveticum auf Ludwik Fleck und wurde, wie er berichtet, dazu angeregt, sich mit dessen mikrobiologisch-medizinischen Arbeiten zu beschäftigen, die in der Forschung kaum berücksichtigt worden waren. Bekannt ist Fleck in der Wissenschaft als Wissenschaftstheoretiker. Aber davon soll hier weiter keine Rede sein.

Einen rein persönlichen Bezug hat Pospischil hingegen zum Stoff seines dritten Buches, «Wiggerl. Rekonstruktion eines Lebens». Nach dem Tod seiner Schwiegermutter gelangte er in den Besitz eines Dokuments, das auf die Existenz eines Grossonkels seiner Frau hinwies, von dem er noch nie gehört hatte. Die Geschichte dieses Ludwig S., genannt «Wiggerl», versuchte er in jahrelanger Arbeit zu rekonstruieren. Auch wenn die Rekonstruktion

lückenhaft bleibt und als Montage von belegter Lebensgeschichte, zeitgeschichtlichen Dokumenten und imaginierten Vorgängen daher kommt, wird hier deutlich, wie lange und unbarmherzig der Arm des nationalsozialistischen Strafsystems war.

Ein Herz für Schweine

Ein einziger, verhängnisvoller Moment genügte: Im Herbst 1938 schmähete der betrunkene Wiggerl aus einem Zugfenster heraus das Dritte Reich. Der kleine, schwächliche Mann mit albinohaftem Haar, der im Alter von sechs Jahren seine Mutter verloren und 1923 sein Knie bei einem Treppensturz dauerhaft verletzt hatte, führte ein ziemlich elendes Leben als einfacher Arbeiter, zum Beispiel beim Bau von Hitlers Autobahn-Prestigeprojekt ab 1934. 1939 wurde er zu eineinhalb Jahren Gefängnis verurteilt – ein mildes Urteil. Doch entlassen wurde er nicht, sondern auf Geheiss der Gestapo als Staatsfeind und asoziales Element ins KZ Sachsenhausen und dann ins KZ Dachau überführt. Dort starb er am 7. Mai 1942 unter ungeklärten Umständen. Möglicherweise stand seine Deportation ins KZ Mauthausen bevor, wo er wohl vergast worden wäre. Er steht für die vielen zehntausend Unbekannten, die nicht aus rassistischen Gründen, sondern als «Sozialschmarotzer» und politisch Unliebsame im Konzentrationslager umgebracht wurden.

Pospischil verrät auf Anfrage, dass er derzeit an einem nächsten Buchprojekt sitzt. Gemeinsam mit einem Münchner Kollegen arbeitet er die Biografie von Theodor Kitt (1858–1941) auf; dieser sei, so Pospischil, in seiner Zeit einer der bekanntesten Veterinärpathologen gewesen und habe einige Beziehungen zu Zürich gehabt. Zuletzt möchte man dann gerne wissen, welches Lieblingstier einer wie er hat, der sich sein Leben lang mit dem Gewebetoter Tiere beschäftigt hat. «Meine Lieblingstiere sind Schweine», verrät er, «denn sie sind sehr intelligent und gut trainierbar. Auch sind sie dem Menschen sehr ähnlich und haben ein spannendes Sozialleben.» «Das Schwein, der bessere Mensch?» ist denn auch ein Artikel Pospischils in der «Weltwoche» Nr. 26/2022 betitelt. Angesichts seiner hier vorgestellten Bücher ist man geneigt, die Frage zu bejahen.

Biografie Andreas Pospischil

Geboren 13. Januar 1948 in Wien, aufgewachsen in München. 1969–1974 Studium der Veterinärmedizin in München. Promotion 1976. Ab 1977 Weiterbildung auf dem Gebiet der Veterinärpathologie. 1984 Habilitation für das Fach allgemeine und spezielle Tierpathologie. Nachdiplomausbildung in den USA. Ein Jahr lang Leiter eines elektronenmikroskopischen Labors der BASF in Ludwigshafen. Vom 1. April 1987 bis zum 31. Juli 2013 Ordinarius für Veterinärpathologie an der Universität Zürich. 1996–2000 zudem Dekan der veterinärmedizinischen Fakultät. ■

Andreas Pospischils Bücher

- Können tote Tiere reden? Geschichte der Veterinärpathologie und ihre Entwicklung in Zürich (1820–2013). Chronos Verlag Zürich, 2018. 249 Seiten.
- Ludwik Fleck und das nicht nach ihm benannte Fleckfieber. Chronos Verlag Zürich, 2020. 134 Seiten.
- Wiggerl. Rekonstruktion eines Lebens. Zocher & Peter Verlag Zürich, 2023. 94 Seiten.

Schluss nach 230 Jahren

Restaurantinventar wird verkauft

Das Restaurant zum Trauben an der unteren Wiltisgasse in Küsnacht empfängt seit letzter Woche keine Gäste mehr. Bereits vergangenen Freitag wurde im Traditionslokal das letzte Mal gekocht, wie die «Zürichsee-Zeitung» vermeldete. Das Team um die Pächter Reto Mauerhofer und Nikos Papanikolaou hatte das Restaurant erst vor vier Monaten eröffnet. In den Räumlichkeiten des historischen Gebäudes, in denen sich seit 1797 eine Gaststätte befand, wird künftig gewohnt und nicht mehr gewirtet. Morgen Freitag und am Samstag, 7. und 8. März jeweils von 9 bis 17 Uhr wird das gesamte Inventar, das den Pächtern gehört, vor Ort verkauft. (red.)

Ihr eingesandter Text im «Küsnachter»

Diese Zeitung publiziert gerne Vereinsberichte sowie Vorschauen auf Anlässe im Verteilgebiet (Küsnacht, Erlenbach, Herrliberg). Die Texte sollten maximal 2500 Zeichen inklusive Leerzeichen umfassen. Die Redaktion behält sich vor, Kürzungen vorzunehmen. Texte bitte per E-Mail schicken an kuesnachter@lokalinfo.ch. (red.) ■

Buchhandlung Wolf

Küsnacht sucht junge Schreibtalente

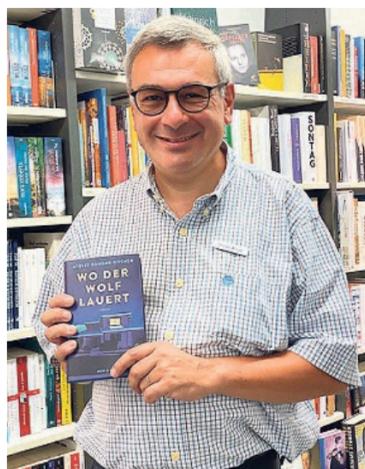
Eltern und Kinder aufgepasst: Die Buchhandlung Wolf veranstaltet wieder einen Schreibwettbewerb. Die Siegergeschichte wird dann im «Küsnachter» abgedruckt.

Vor zwei Jahren veranstaltete die Buchhandlung Wolf in Küsnacht einen Schreibwettbewerb für Kinder und Jugendliche, der sehr grossen Anklang fand. Zahlreiche Texte wurden eingereicht. Eine Jury bewertete die Texte, und die Siegertexte der drei Kategorien wurden im «Küsnachter» abgedruckt.

Wegen dieses Erfolges führt die Küsnachter Buchhandlung auch dieses Jahr wieder einen Schreibwettbewerb durch, allerdings mit gewissen Anpassungen. Neu wird es nur noch eine Kategorie geben. Jungs und Mädchen bis zum 9. Schuljahr können Texte einreichen, die natürlich, je nach Alter des Kindes, unterschiedlich beurteilt werden.

Die Texte dürfen maximal 5000 Zeichen inklusive Leerschläge umfassen; sie dürfen aber auch, gerade bei jüngeren Kindern, deutlich kürzer sein. Thematische oder formelle Vorgaben gibt es keine. Die Jury wird Texte, die originell sind und von gedanklicher Tiefe zeugen, besonders gut bewerten.

Neu wird die Jury nicht mehr abschliessend urteilen; stattdessen gibt es



Stephan Winiger, Inhaber der Buchhandlung.

ein Voting. Die Leserinnen oder Leser können ihren Lieblingstext wählen.

So läuft der Wettbewerb ab

Ab sofort bis Gründonnerstag (17. April) können Texte eingereicht werden, entweder per E-Mail (mail@wolf.ch) oder per Post an Wolf Buchhandlung, Zürichstrasse 149, 8700 Küsnacht. Ausserdem können Texte auch direkt in der Buchhandlung abgegeben werden. Bitte unbedingt das Schuljahr und Kontaktdaten angeben. Die Jury wählt aus den einge-



Blick zurück: Schon 2023 wurde ein Schreibwettbewerb veranstaltet.

BILDER ZVG

reichten Texten eine Shortlist von sechs Texten aus. Die Anfänge aller sechs Geschichten werden Ende April oder Anfang Mai im «Küsnachter» abgedruckt. Dann kommen die Leserinnen und Leser des «Küsnachters» sowie alle anderen Interessierten ins Spiel: Auf der Website der Buchhandlung werden alle Texte aufgeschaltet. Dort kann man sie lesen, den Favoriten wählen und dann voten.

Am Mittwoch vor Auffahrt, am 28. Mai, um 17 Uhr beginnt die Preisverleihung in der Buchhandlung. Die sechs Kinder, die

die besten Texte eingereicht haben, werden eingeladen und dürfen Freunde und Familie mitbringen.

Im Gegensatz zu 2023 wird über den Wettbewerb keine Korrespondenz mehr geführt. Die sechs Finalistinnen und Finalisten werden benachrichtigt. Wer nicht benachrichtigt wird, hat es nicht auf die Shortlist geschafft.

Eine Woche später wird im «Küsnachter» über die Preisverleihung berichtet und die Siegergeschichte wird integral abgedruckt. (e.)

Hundeprofi kommt nach Zürich

Martin Rütter kommt mit seinem Live-Programm «Der will nur spielen!» am Samstag, 22. März, für eine Schweizer Show ins Hallenstadion. Die Lokalinfo verlost Tickets für den Auftritt des Hundeprofis aus Deutschland.

Seit 25 Jahren befindet sich Martin Rütter auf tierisch-menschlicher Mission. Immer im Auftrag der Hunde. Und zur Aufklärung ihrer Halter. Ein Vierteljahrhundert ganz im Zeichen der besseren Verständigung von Zwei- und Vierbeiner. Ein Vierteljahrhundert mit kühlem Kopf und scharfer Beobachtungsgabe durch den skurrilen Beziehungsaltag von Hasso und Herrchen. Ein Vierteljahrhundert mit dem Spiegel der gnadenlosen Wahrheit in der Hand. Martin Rütter klärt in seiner Live-Show «Der will nur spielen!» auf, er deckt auf und wenn es sein muss, holt er auch den Jogger von der Laterne.

Martin Rütter ist der Mann für alle «Felle». Er wird zum Pragmatiker, wenn sich die Fragen aller Fragen stellt: Kastration – ja oder nein? Er gibt den Analytiker, wenn Pfiffi an der Leine und den Nerven seines Menschen zerrt. Er mutiert zum Romantiker, wenn er uns erzählt, was Liebe auf den ersten (Welpen-)Blick wirklich bedeutet.

Der Hundeprofi Nummer 1 beleuchtet die wichtigsten Themen der letzten 25 Jahre. Er präsentiert unterhaltsame Geschichten und aberwitzige Anekdoten. Er liefert wertvolle Tipps und hilfreiche Hinweise. Fachlich fundiert. Erbarmungslos ehrlich. Und natürlich zum Bellen komisch.

Martin Rütter zeigt sein Live-Programm «Der will nur spielen!» exklusiv am Samstag, 22. März, um 19.30 Uhr im

Zum Bellen komisch: die Show von Martin Rütter.

BILD KLAUS GRITNER

Hallenstadion Zürich. Das Mitbringen von Hunden ist nicht gestattet. Tickets sind bei Ticketcorner erhältlich. (pd.)



Weitere Informationen:
www.martin-ruetter-live.de



Verlosung

Die Lokalinfo verlost 5x 2 Tickets für Martin Rütter im Hallenstadion in Zürich. Wer gewinnen möchte, sendet bis spätestens 12. März ein E-Mail mit Betreffzeile «Martin Rütter» und voll-

ständiger Postadresse an lokalinfo@lokalinfo.ch oder eine Postkarte an:
Lokalinfo AG
Wettbewerb «Martin Rütter»
Buckhauserstr. 11, 8048 Zürich

Keine Korrespondenz über die Verlosung. Rechtsweg ausgeschlossen. Die Gewinner der Verlosung werden dem Ausschreiber bekannt gegeben.

RETTUNGSFLUGWACHT

Retter der Lüfte pausenlos im Einsatz

Die Dienste der Schweizerischen Rettungsflugwacht Rega waren auch im Jahr 2024 sehr gefragt. Die Einsatzzentrale organisierte rund 20000 Einsätze.

Die Einsatzzentrale der Rega organisierte im Jahr 2024 insgesamt 19667 Einsätze, was einer Abnahme von 4,7 Prozent gegenüber dem Vorjahr entspricht. Im Durchschnitt organisierten die Einsatzleiterinnen und Einsatzleiter 54 Einsätze pro 24 Stunden. Im Vergleich zum Fünfjahresdurchschnitt liegen die Einsatzzahlen des vergangenen Jahres

6,1 Prozent höher. Insgesamt transportierte die Rega im letzten Jahr 12847 Patientinnen und Patienten, was dem Fünfjahresdurchschnitt entspricht. Die Einsatz-Crews der Rega halfen somit durchschnittlich 35 Patientinnen und Patienten pro Tag. Die Anzahl Patientinnen und Patienten und die der Einsätze sind nicht deckungsgleich, weil bei Rega-Einsätzen beispielsweise mehrere Patienten an Bord der Helikopter oder Ambulanzjets sein können, Suchflüge ohne Patiententransport stattfinden und die Rega-Einsatzzentrale unter anderem auch die Einsätze der Bergretter des Schweizer Alpen-Club SAC oder

Transporte von Nutztieren zugunsten der Berglandwirtschaft organisiert.

Wetter spielt eine Rolle

Die Helikopter-Einsatzleiterinnen und -leiter der nationalen Luftrettungszentrale der Rega koordinieren die Einsätze der 14 über die ganze Schweiz verteilten Rega-Basen sowie Einsätze von Partnerorganisationen. Im letzten Jahr organisierten sie insgesamt 14714 Helikoptereinsätze. Gegenüber dem Jahr 2023 waren dies 6,3 Prozent weniger. Abgenommen haben sowohl die Rettungseinsätze der Helikopter-Crews am Ereignisort als auch die Zahl der Verlegungsflüge von kleineren Spitälern in Zentrumsspitäler.

Der Rückgang der Primäreinsätze zeigt, dass die Einsatzzahlen der Rega natürlichen Schwankungen unterliegen und unter anderem die Wetterbedingungen und das Freizeitverhalten der Menschen in der Schweiz widerspiegeln. So sorgte der nasse und sonnenarme Frühling für einen verspäteten Start in die Sommersaison. Die starken Niederschläge im Hochsommer führten mitunter zu den schweren Unwettern im Misox,

im Maggiatal und in Brienz, bei denen die Rega mit mehreren Rettungshelikoptern für Menschen in Not im Einsatz stand und die kantonalen Behörden vielseitig unterstützte. Im September und Oktober führte unbeständiges Wetter zu einem Rückgang der Helikoptereinsätze gegenüber dem Vorjahr von rund 25 Prozent.

Medizinische Hilfe im Ausland

Die Rega hilft nicht nur in der Schweiz, sondern weltweit. Insgesamt nahmen im vergangenen Jahr 2552 Personen mit medizinischen Problemen im Ausland die Dienste der Rega in Anspruch (+3,6 Prozent). Bei 1204 Patientinnen und Patienten (ein Plus von 8,4 Prozent) konnten die Beratungsärztinnen und -ärzte bereits durch eine telefonische Beratung weiterhelfen, bei 1348 Personen war ein Rücktransport in die Heimat angezeigt.

In diesen Fällen sorgt die Rega dafür, dass im Ausland erkrankte oder verunfallte Patientinnen und Patienten in einem der drei Rega-Ambulanzjets oder in einem Linienflugzeug medizinisch betreut in ihre Heimat geflogen werden können. (pd.)



Im Durchschnitt halfen die Rega-Crews 35 Patientinnen und Patienten pro Tag.

BILD REGA

SKRUPELLOSER HUNDEHANDEL

Hunde bestellt man nicht im Internet

Online bestellen, bezahlen, liefern lassen: Was für Waren etabliert ist, wird für Hunde zunehmend zum Problem. Denn immer mehr Menschen bestellen ihren Vierbeiner über dubiose Inserate im Internet, ohne die notwendigen Abklärungen zu treffen oder das Tier kennenzulernen. «Hunde aus Internetkäufen stammen meist aus dem Ausland und gelangen illegal in die Schweiz», schreibt das Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen (BLV) in einer Medienmitteilung.

In den Herkunftsländern werden sie unter tierschutzwidrigen Bedingungen gezüchtet und viel zu früh von ihren Müttern getrennt. Sie sind häufig krank, ungeimpft und schlecht sozialisiert. Dadurch kämpfen sie ein Leben lang mit gesundheitlichen Problemen, sind ängstlich, aggressiv oder menschen-scheu. Bei den Besitzerinnen und Besitzern kann dies nicht nur zu hohen Tierarztkosten, sondern auch zu Überforderung führen.

Entsprechend verzeichnen die Tierheime des Schweizer Tierschutzes (STS) konstant hohe Zahlen an abgegebenen Hunden. 2023 nahmen sie insgesamt 1838 auf (2022: 2041). Die tierschutzwidrige Hundeproduktion wird durch jeden Kauf aus einer dubiosen Quelle angekurbelt. Nicht zuletzt fördern solche Käufe auch die organisierte Kriminalität, die oft hinter den zweifelhaften Angeboten steckt.

Um spontane Internetbestellungen zu reduzieren, publizieren das BLV und der STS Empfehlungen zum verantwortungsvollen Hundekauf. Diese werden auf der Website hundekauf.ch, den sozialen Medien und in einer Broschüre verbreitet. «Ziel der Kampagne mit dem Leitsatz «Du bestellst. Dein Hund bezahlt.» ist die Sensibilisierung der Käuferinnen und Käufer für Probleme und Risiken im Zusammenhang mit Internetbestellungen von Hunden», heisst es in der Mitteilung.

Die Kampagne macht darauf aufmerksam, dass die Anschaffung eines Hundes sorgfältig überlegt sein muss, denn ein Hund ist keine Ware, sondern ein Lebewesen, das vielfältige Bedürfnisse hat. «Die Kampagne stärkt den Tierschutz und beugt auch der Einschleppung von Tollwut und anderen Krankheiten vor», schreibt der Bund.

Um den illegalen Hundehandel effektiver zu bekämpfen, soll sich die Schweiz zudem aktiv an der internationalen Zusammenarbeit beteiligen können. Die nötigen gesetzlichen Grundlagen werden vom BLV erarbeitet. (pd.)



Weitere Informationen zur Kampagne:
www.hundekauf.ch

PSYCHISCHE GESUNDHEIT

Zürich fördert den Dialog

Am Tag der Kranken 2025 am vergangenen Sonntag rückten Regierungspräsidentin Natalie Rickli (SVP) und Stadtrat Andreas Hauri (GLP) die psychische Gesundheit ins Zentrum. Wie es in einer Mitteilung der Gesundheitsdirektion heisst, setzen sich der Kanton und die Stadt Zürich mit der «Wie geht's dir»-Kampagne und den gleichnamigen Bänkli für die psychische Gesundheit der Bevölkerung ein. Rickli und Hauri betonen, wie wichtig es ist, über Gefühle zu sprechen und professionelle Unterstützung zu suchen. Ein offenes Gespräch kann der erste Schritt sein, um Hilfe zu erhalten.

Das Motto für das Jahr 2025 lautet: «Hilfe zur Selbsthilfe». Besonders wichtig ist es, die psychischen Erkrankungen nicht zu vergessen, die oft von aussen nicht sichtbar sind. (pd.)



Weitere Informationen zur Kampagne:
www.wie-gehts-dir.ch

ANZEIGE



16. März 2025
Ilva Eigus
Violinistin

Kiwanis Club Zollikon fördert junge MusikerInnen

Benefizkonzert

Ilva Eigus (Violine), Sarah Strohm (Bratsche) und Maxime Grizard (Cello) entführen Sie mit Werken von Beethoven, Sibelius, Kodály und Piazzolla in die faszinierende Welt der klassischen Musik. Gemeinsam sammeln wir Spenden für die Förderung von jungen MusikerInnen.

Wir freuen uns auf Sie

16. März 2025, 18 Uhr
Türöffnung 17 Uhr (Apéro vor und nach dem Konzert)
Reformierte Kirche, Zollikon
Eintritt frei (Kollekte)



AGENDA

DONNERSTAG, 6. MÄRZ

Zämegolaufe: Stammtisch, 16 Uhr, Kafi Carl, Bahnhofstrasse 4. ZGL Küsnacht, Ursula Bieri, 079 301 04 77

Kultur am Nachmittag: Geschichten, die das Leben schrieb. Eine musikalische Lesung. 14.30 Uhr. Kirchgemeindehaus Küsnacht, Untere Heslibachstrasse 5, Küsnacht

Turnen für jedermann: Jeden Donnerstag (ausgenommen Schulferien). 5G-Training für: Gesundheit, Geselligkeit, Gemeinsamkeit, Gleichgesinnte und Gleichaltrige! Jeden Donnerstag (ausgenommen Schulferien), 18.15–19.15 Uhr, Schulanlage Zentrum, Rigistrasse 4, Küsnacht. Garderoben und Duschen stehen zur Verfügung. Unkostenbeitrag pro Lektion nach einer Gratislektion oder Jahresbeitrag beim Leichtathletikclub Küsnacht. Die Leitung haben Christa Schrott, ausgewiesene Fitnesstrainerin und Gymnastiklehrerin, sowie Frowin Huwiler, Trainer für Funktionsgymnastik und Athletik, LC Küsnacht. Auskunft: Christa Schrott, 044 910 80 03, oder Frowin Huwiler, 079 635 88 21. 18.15–19.15 Uhr. Schulanlage Zentrum, Rigistrasse 4, Küsnacht

Familiencafé & Spielraum: Offener Spielraum und Beratung für Familien mit Kindern im Vorschulalter. Während der Schulferien nur am Mittwoch offen. 14.30–17 Uhr. Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

Kindercoiffeur: In liebevoller Atmosphäre schneidet die Kindercoiffeuse Babys und Kleinkindern die Haare. Termine auf Anmeldung: familienzentrum@kuesnacht.ch. 15–17 Uhr. Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

Skifit für alle: Jeden Donnerstag (ausser in den Schulferien) findet bis zu den Frühjahrsferien das abwechslungsreiche Skifit statt. Auch für Nicht-Wintersportler. Der Einstieg ist jederzeit möglich, keine Anmeldung. Der Unkostenbeitrag pro Turnstunde beträgt acht Franken, im Abonnement günstiger. 19–20 Uhr. Turnhalle 2 bei der Heslihalle, Untere Heslibachstrasse 33, Küsnacht (Eingang von Seite Erlenbach)

Dominique Belvedere – Bilderausstellung: 1.2.–22.3.2025. Dominique Belvedere lässt sich von der Natur, aber auch von gelebten Flächen wie Mauern und Böden inspirieren und setzt ihre Wahrnehmung in abstrakte Bilder um. Als Malgrund favorisiert sie Holzgründe, die grundiert und von Hand geschliffen werden, so-

dass die entstandene feine Grundstruktur am fertigen Bild in Acryl oft erkennbar bleibt. Hin und wieder wendet sie sich auch anderen Materialien zu. Allgemeine Öffnungszeiten: Montag–Freitag, 7.30–18.30 Uhr, 15. März von 13–16 Uhr, 22. März von 14–18 Uhr (Finissage). Goldbach Center, Seestrasse 39, Küsnacht

FREITAG, 7. MÄRZ

Comedy-Abend: «Wo bini gsi?», das neuste Soloprogramm von Patrick Frey, dem schweizweit bekannten Kabarettisten, Schauspieler, Autor und Verleger. Der Künstler nimmt an diesem Abend kein Blatt vor den Mund, und er hat weder Angst vor tiefgründigen Themen noch vor dem Tod, der aktuellen Weltlage und künstlichen Intelligenz. 20 Uhr. Gutschler Erlengut, Erlengutstrasse 1A, Erlenbach

Konzert: Am 7. März 2025 um 15 Uhr gibt der bekannte Küsnachter Organist ein einstündiges Orgelkonzert in der katholischen Kirche St. Georg mit Werken von Bach Vater und Sohn, Guillemant, Mozart und mit Improvisationen. Alle sind herzlich eingeladen. 15 Uhr. Katholische Kirche St. Georg Küsnacht, Kirchgasse 2, Küsnacht

Familiencafé & Spielraum: Offener Spielraum und Beratung für Familien mit Kindern im Vorschulalter. Während der Schulferien nur am Mittwoch offen. 9–11.30 Uhr. Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

SAMSTAG, 8. MÄRZ

Konzert New Wave/Synth Pop: Der Multinstrumentalist Josip Tijan alias THYMIAN kehrt auf Einladung der Kulturkommission mit einem Livekonzert zurück zu seinen Wurzeln nach Küsnacht. Eintritt frei – Kollekte. 19.30 Uhr. Singaal Wiltiswacht, Seestrasse 143b, Küsnacht

Ludothek: Hier gibt es Spiele und Spielsachen zum Ausleihen für Gross und Klein, für drinnen und draussen. 10–12 Uhr. Ludothek Küsnacht, Chrottegrötte, Obere Dorfstrasse 27a, Küsnacht

SONNTAG, 9. MÄRZ

Indoor Spiel & Spass: Die Heslibach Halle verwandelt sich wieder in einen Indoor-Spielplatz für Kinder im Alter zwischen 0 und 6 Jahren in Begleitung. Keine Anmeldung notwendig. CHF 5.– pro Kind. 9.30–11.30 Uhr. Heslibach Halle, Untere Heslibachstrasse 33, Küsnacht

MONTAG, 10. MÄRZ

Singe mit de Chliine: Gruppe 1, 9 Uhr. Kirchgemeindehaus Küsnacht, Untere Heslibachstrasse 5, Küsnacht

Singe mit de Chliine: Gruppe 2, 9.45 Uhr. Kirchgemeindehaus Küsnacht, Untere Heslibachstrasse 5, Küsnacht

Zämegolaufe: Parcours «Wulpwis». Allmend–Hasellaubweg–Wulp–Zürmoosweg–Wulpwis–Forsthaus–Allmend. 14.15 Uhr. Treffpunkt Bushaltestelle/Parkplatz Allmend. ZGL Küsnacht, Ursula Bieri, 079 301 04 77

Werkateller Basar: 9 Uhr. Kirchgemeindehaus Küsnacht, Untere Heslibachstrasse 5, Küsnacht

DIENSTAG, 11. MÄRZ

Familiencafé & Spielraum: Offener Spielraum und Beratung für Familien mit

DIE KULISSE

Nochmals neu anfangen

«Was wäre, wenn...?» – dies steht im März und April auf der Küsnachter Bühne im Zentrum: Der Theaterverein «Die Kulisse» spielt «Biografie: Ein Spiel» von Max Frisch. Premiere ist am 28. März im reformierten Kirchgemeindehaus in Küsnacht.

Die Hauptfigur im Stück «Biografie: Ein Spiel» ist Hannes Kürmann, Professor für Verhaltensforschung. Ihm wird die Möglichkeit geschenkt, nochmals neu anzufangen. Mithilfe einer Spielleitung wagt er den Versuch. Was wäre, wenn...? Und vor allem: Was wäre, wenn nicht...? Wie wäre Kürmanns Biografie ohne seine Frau verlaufen? Doch wie er das Leben auch dreht und wendet, immer wieder mündet die Begegnung mit Antoinette Stein in einer gemeinsamen Nacht. Verhält sich Kürmann nicht zur Gegenwart, sondern fortwährend zu seiner Erinnerung? Die Spielleitung ist gefordert.

Die Inszenierung in Küsnacht spielt mit der Symbolik der Spieluhr und des Drehmoments: Kann man an seiner Biografie drehen? Wie viel Spielraum und Handlungsmöglichkeiten haben wir? Besteht die Möglichkeit, die eigene Identität zu verändern? Welche Rolle spielen wir, welche wird uns zugetragen? Gehören Schicksalsschläge und Hindernisse nicht zu einem lebendigen Leben dazu? Möchten wir in ein und derselben Wunschrolle verharren? Die Regisseurin Renate von Rickenbach geht mit symbolischen Bildern und der Körpersprache der Figuren immer wieder der Frage nach, wie frei wir in unserem Verhalten sind. Um diese Fragen zu verhandeln, braucht es kein naturalistisches Bühnenbild, im Gegenteil:

Kindern im Vorschulalter. Während der Schulferien nur am Mittwoch offen. 14.30–17 Uhr. Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

MITTWOCH, 12. MÄRZ

Kinderkino: Für Kinder ab 6 Jahren (ohne Begleitung), zeigt die Bibliothek einen lustigen Film. In der Pause wird Popcorn und Wasser offeriert. Nähere Angaben zum Film erhalten Sie per E-Mail bibliothek@kuesnacht.ch oder Telefon 044 910 80 36. Eintritt frei. 16 Uhr. Bibliothek Küsnacht, Untere Heslibachstrasse 33, Küsnacht

Mütter-/Väterberatung: Offene, kostenlose und vertrauliche Beratung zur Entwicklung, Ernährung und Pflege von Säuglingen. Vera Tomaschett-Jenal, kzm Meilen. 9.30–11.30 Uhr. Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

Café Littéraire: Buchtitel: Der Mensch erscheint im Holozän. 10 Uhr. Jürgheus Juka, Untere Heslibachstrasse 2, Küsnacht

Familiencafé & Spielraum: Offener Spielraum und Beratung für Familien mit Kindern im Vorschulalter. Während der Schulferien nur am Mittwoch offen. 9–11.30 Uhr. Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht



Das «Kulisse»-Ensemble mit Regie und Regieassistenten von «Biografie: Ein Spiel».

BILD ZVG

Sprache und Gesten entfalten in der «Kulisse»-Aufführung unermüdlich ihre eigene Kraft. Ein Abend voller Hin und Zurück, Wendungen und Überraschungen. Wie das Spiel wohl endet?

Das Stück wurde am 1. Februar 1968 im Schauspielhaus uraufgeführt. Der Autor Max Frisch (1911–1991) arbeitete zunächst als Journalist, später als Architekt, bis ihm mit seinem Roman «Stiller» (1954) der Durchbruch als Schriftsteller gelang. Er besass von 1968 bis 1981 eine Wohnung in Küsnacht. Max Frisch verstarb 1991 in Zürich.

Regie führt Renate von Rickenbach (46). Die Theaterpädagogin ist am Zürchersee aufgewachsen und leitet seit 2014 Pro-

jekte mit Menschen aller Altersstufen. Für die «Kulisse» inszeniert sie bereits zum dritten Mal. Im Zentrum ihrer Arbeit stehen die Spielenden mit ihrer Kreativität. Bewegung, Musik und Humor sind wichtige Elemente bei ihrem Schaffen. (pd.)

Premiere der «Kulisse»-Aufführung ist am 28. März im reformierten Kirchgemeindehaus an der Unteren Heslibachstrasse 5 in Küsnacht; weitere Vorstellungen am 29. und 30. März sowie am 3., 5., 6., 10. und 11. April. Das Bistro empfängt das Theaterpublikum mit Snacks und der Cüpli-Bar. Tickets unter www.kulisse.ch oder in der Buchhandlung Wolf, Zürichstrasse 149, Küsnacht.

REFORMIERTE KIRCHGEMEINDE KÜSNACHT

Freitag, 7. März
17.30 Uhr, Juka Jürgheus
Spezial Jugendgottesdienst
Pfr. Fabian Wildenauer

Sonntag, 9. März
10 Uhr, ref. Kirche Küsnacht
Gottesdienst
Pfrn. Sarah Glättli

Freitag, 14. März
20 Uhr, ref. Kirche Küsnacht
Kulturkirche Goldküste jazz+more
Pfr. René Weisstanner und
Pfrn. Stina Schwarzenbach
Musik: Barbara Dennerlein

Sonntag, 16. März
18 Uhr, ref. Kirche Küsnacht
Kulturkirche Goldküste pop+more
Pfr. Andrea Marco Bianca
Musik: Madlen Rausch

Samstag, 22. März
10 Uhr, ref. Kirche Küsnacht
Fiire mit de Chliine
Pfrn. Sarah Glättli

Sonntag, 23. März
10 Uhr, ref. Kirche Küsnacht
Gottesdienst
Pfrn. Annamaria Seres

KIRCHEN

KATHOLISCHES PFARRAMT KÜSNACHT-ERLENBACH

KÜSNACHT, ST. GEORG

Samstag, 8. März
17 Uhr, Eucharistiefeier
mit Krankensalbung

Sonntag, 9. März
10.30 Uhr, Eucharistiefeier
Mitwirkung: Kantorei St. Georg

ITSCHNACH: FRIEDHOFKAPPELLE HINDERRIET

Sonntag, 9. März
9 Uhr, Eucharistiefeier



Erscheint 1-mal wöchentlich, am Donnerstag

Auflage: 9 400 Ex. (Wemf-beglaubigt)

Jahresabonnement: Fr. 94.–

Inserate: Fr. 1.41/mm-Spalte, 4-c

Anzeigen- und Redaktionsschluss:
Freitagmorgen, 10 Uhr

Verantwortlicher Redaktor: Tobias Stepinski (ts.),
kuesnacht@lokalinfo.ch

Geschäftsleitung

Verlagsleitung: Liliane Muggenburger,
Tel. 044 913 53 33, lokalinfo@lokalinfo.ch

Redaktionsleitung: Pascal Turin (pat.),
pascal.turin@lokalinfo.ch

Stellvertretungen, Mantelthemen: Lorenz
Steinmann (ls.), Tobias Hoffmann (toh.)

Ständige Mitarbeiter:

Daniel J. Schütz (djs.), Céline Geneviève Sallustio
(cel.), Laura Hohler (lh.), Dennis Baumann (db.)

Sport: Hanspeter Rathgeb (hr.)

Anzeigenverwaltung:

Jasmin Papastergios, Tel. 044 913 53 82

Anzeigenverkauf: Simona Demartis,
Tel. 079 306 44 41, simona.demartis@bluewin.ch

Produktion: CH Regionalmedien AG, 5001 Aarau

Abonnementsdienst:
Tel. 044 913 53 33, abo@lokalinfo.ch

Redaktion/Verlag, Vertrieb: Lokalinfo AG,
Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich,
Tel. 044 913 53 33, lokalinfo@lokalinfo.ch
www.derkuesnacht.ch

Druck: Druckzentrum Zürich AG (DZZ),
Bubenbergstrasse 1, 8021 Zürich

ANZEIGEN

Lokal vernetzt älter werden:

Teilnahme am Mitwirkungsanlass

Welches sind Ihre Ideen, um das Leben im Alter in unserer Gemeinde noch attraktiver zu gestalten? Sind Sie 65+? Dann kommen Sie an einen der beiden Anlässe:

Dienstag, 18. März 2025, Pfarreizentrum St. Georg
Freitag, 28. März 2025, Pflegezentrum Tägerhalde
jeweils von 13.30 bis 17.00 Uhr

Anmeldung und weitere Informationen:
Barbara Hedinger und Christina Zollinger
Gesundheitsnetz Küsnacht AG Beratung
044 913 13 13, beratung@gknag.ch



GESUNDHEITSNETZ
KÜSNACHT



Prävention und
Gesundheitsförderung



NEUE SCHULE ZÜRICH

seit 1942



Info-Abend

Mittwoch, 19. März, 18 Uhr

Gymnasium | Sekundarschule A
Mittelschulvorbereitung → www.nsz.ch

...von der 1. Sek bis zur Matura



Erfolgreiches Vorstandsteam (v. l.): Die scheidende Finanzchefin Sabine Schneidewind, Detailistenobfrau Laura Balsarini, Präsident Philipp Bretscher, Dienstleisterobmann Michael Schnurrenberger, FDP-Gemeinderätin Pia Guggenbühl, zuständig für das Ressort Politik, der frisch gewählte Finanzchef Joel Gerber, Handwerkerobmann Pascal Schweingruber und Aktuar Diederik Michel.

BILDER PASCAL TURIN

Steldichein der Küssnachter Gewerbler

Die Mitglieder des Gewerbevereins Küssnacht konnten am vergangenen Samstag nicht nur die musikalische Unterhaltung und das feine Essen geniessen. Es galt an der Generalversammlung auch einige Traktanden abzuarbeiten, darunter den Fortbestand der «Küssnachter Dorfpost».

Pascal Turin

Es ist die Frage aller Fragen: An welchem Punkt fängt man bei der Berichterstattung über eine Generalversammlung (GV) des Gewerbevereins Küssnacht an? Mit dem gemütlichen Teil, also dem Apéro inklusive musikalischer Unterhaltung vor der GV? Oder doch eher mit dem ersten Traktandum, also der Begrüssung durch den Präsidenten?

Die Mitglieder des Gewerbevereins konnten sich am vergangenen Samstag auf alle Fälle nicht über ein stimmungsloses und langweiliges Programm beklagen. «Das Jahr 2024 war für das Küssnachter Gewerbe in vielerlei Hinsicht ereignisreich», sagte Präsident Philipp Bretscher. Er verwies unter anderem auf die insgesamt 24 Neueintritte. «Der Gewerbeverein lebt», freute sich der Geschäftsführer der Apotheke Hotz Küssnacht AG.

Thema «Dorfpost» war umstritten

Bretscher führte besonnen durch den Abend und liess sich auch nicht aus der Ruhe bringen, als die «Küssnachter Dorfpost» zu einer kurzen Diskussion führte. Die monatlich erscheinende Zeitung sorgt beim Gewerbeverein seit einigen Jahren für Verluste. Es werden zu wenige Inserate gebucht – ein Problem, das in der Medienbranche fast alle Zeitungen und Verlage umtreibt. Der Verlust führt dazu, dass das Geld andernorts fehlt, etwa für eine modernisierte Website.

Die Mitglieder mussten entscheiden, ob die «Dorfpost» bis zur nächsten GV 2026 weitergeführt oder eingestellt werden soll. Hätte man sich für Letzteres entschieden, wäre die letzte Ausgabe im Juni 2025 erschienen. Doch es kam anders – der



Der Anlass begann mit einem gemütlichen Apéro auf der gedeckten Terrasse des Hotels Sonne. Für die musikalische Untermauerung sorgte die Band ChiBossa mit der Sängerin Jenny Chi.



Entscheid wurde vertagt, weil das Resultat der Abstimmung nicht eindeutig genug war. Die stimmberechtigten Mitglieder sollten diese Woche ein E-Mail mit Informationen zur schriftlichen Abstimmung erhalten haben.

Die Tendenz lässt sich nur schwer absehen. An der GV gab es zwar einige Voten für den Erhalt der «Dorfpost», allerdings auch viele Abwesende, die sich gar nicht äusserten. Ebenso vertagt wurde damit

der Entscheid über das Budget 2025. Auch dieser wird schriftlich nachgeholt.

Sabine Schneidewind trat zurück

Mit vielen netten Worten und Applaus wurde Sabine Schneidewind verdankt, die aus dem Vorstand zurücktrat. Bretscher lobte ihr grosses Engagement für den Verein. «Mit dir verlieren wir einen ganz, ganz guten Menschen», sagte der Präsident. Die Finanzchefin hatte für den Ver-

ein zudem ein Konto auf dem sozialen Netzwerk Instagram aufgebaut. Immerhin rund 1300 Personen folgen dem Account «welovekuesnacht», auf dem sich die Geschäfte, Dienstleister und Handwerker aus Küssnacht präsentieren können.

Schneidewinds Nachfolge als zuständiger für das Ressort Finanzen tritt Joel Gerber an. Das führt auch zu einer Veränderung bei den Revisoren. Joel Gerbers Vater Theo Gerber gibt sein Amt ab – er

kann ja schlecht die Arbeit seines Sohnes kontrollieren. Er wird ersetzt durch Marco Bandinelli, der neu zusammen mit Norbert Cajochen das Revisorenteam bildet.

Kurz darauf ging es zum feinen Essen im Festsaal des Romantik Seehotels Sonne über (das der Schreibende sehr genoss). Und damit begann der wichtigste Teil des Abends, der Austausch und das Netzwerken untereinander.



Marco Bandinelli wurde als neuer Revisor gewählt.



Theo Gerber (links), der als Revisor zurücktrat, posiert mit Präsident Philipp Bretscher und Norbert Cajochen, der Revisor bleibt.



Sabine Schneidewind wurde für ihr grosses Engagement verdankt.